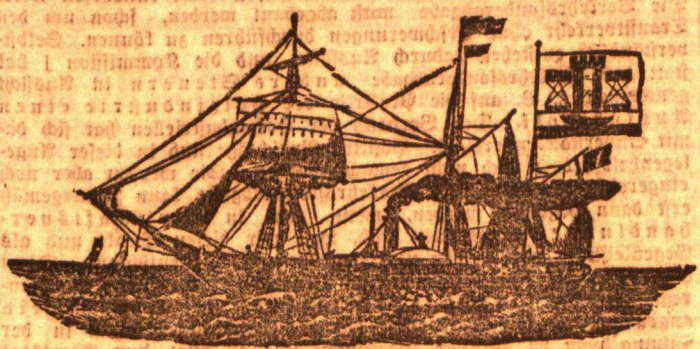


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Ercheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 22 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 24 Mk.
Auswärtige
 abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 24 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
 Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
 Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
 Die Expedition ist geöffnet:
 An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
 Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-Staffel von Abonnenten mit 1,50 Mk. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 2,00 Mk. berechnet. Reklamen für Dieselbe 6,00 Mk. Auswärtige 8,00 Mk. die Zeile, bei Erfüllung von Maßvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
 Einmaliger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Eingiehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
 Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
 Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
 Belag-Exemplare kosten 50 Pf.
 Fernrechnungsnummern: 26 und 28.

34 Memel, Donnerstag, den 9. Februar 1922 74. Jahrgang

Ein Misstrauensvotum gegen Landesdirektor Simonaitis

Mit 16 Stimmen des Staatsrats bei 2 Stimmenthaltungen — Reform der direkten Steuern — Erhöhung der Spritsteuer um 50 Prozent

Die gestrige Staatsratsitzung hat erfreulicherweise ein mit klarer Mehrheit gefasstes Misstrauensvotum gegen Landesdirektor Simonaitis gebracht, dessen Wirkung die Affäre Simonaitis, soweit sie unsere Regierungsbehörden betrifft, endlich zum Abschluss bringen dürfte. Ueber die Angelegenheit wird noch berichtet zu werden. Wir beschränken uns heute auf den Bescheid der Staatsratsitzung, deren Beschluss zu dieser Angelegenheit der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung begrüßt wird. Weitere Tätigkeit des Herrn Simonaitis an leitender Regierstelle ist unmöglich, ganz einfach, weil er sich selbst unmöglich macht. Das Ansehen des Memellandes konnte keine andere Art der Frage Simonaitis übrig lassen.

Der weiteren beschaffte sich der Staatsrat in der sehr ausgedehnten Sitzung, die mit einstündiger Mittagspause von 11 Uhr morgens bis gegen 7 Uhr abends dauerte, mit einer Reihe wichtiger Fragen, von denen wir über die bedeutungsvollsten bereits in der letzten Nummer berichtet. U. a. wurde den Grundzügen einer umfangreichen Finanz- und Steuerreform zugestimmt. Es wurde dem Landesdirektorium anheimgegeben, neue Regelungen der direkten Steuern zu treffen, falls, dass die Steuern im Memelgebiet nicht höher, sondern niedriger sind, als die Steuern in Deutschland. Auch wurde dem Landesdirektorium ersucht, die Erhebung der Steuern durch Ueberzüge und Steuerkarten ähnlich wie in Deutschland in die Wege zu leiten. Man einigte sich des Weiteren auf eine Landesdirektorium zu erlassende Verordnung, wonach auf Anträge der zwangsweise Vertreibung auch der für das Jahr 1921/22 veranlagten Einkommensteuer und der Vermögenszuschläge vorläufig nur für einen Teil des Steuerbetrages erfolgen darf und zwar dürfen zwangsweise beigetrieben werden bei Einkommen bis 12 500 Mark 25 von Hundert, bei Einkommen bis 18 500 Mark 15 von Hundert des Steuerbetrages, bei Einkommen bis 25 500 Mark 75 von Hundert Steuerbetrages. Diese Vergünstigung soll insbesondere den nicht besoldeten und Arbeiter zugute kommen, die den Lage sind, die hohen von ihnen geforderten Steuerbeträge das vergangene Jahr in der kurzen Zeit bis zum 1. April zu zahlen. Ferner soll die Verkehrssteuerabgabe mit Wirkung vom 1. April außer Kraft gesetzt werden. Dafür ist u. a. Ausfuhrzoll für Holzschuttware in Aussicht genommen.

Vollziehung des Staatsrats

Der Staatsrat hielt am Mittwoch, den 8. Februar im Saale der Präfektur eine Vollziehung ab. Anwesend waren 18 Mitglieder des Staatsrats; Staatsrat Pannars fehlte entschuldigt, Staatsrat Bocke unentschuldigt. Vom Landesdirektorium waren anwesend: Präsident Steputat, die Landesdirektoren Habeban, Mahies, Libys und Simonaitis, sowie Verwaltungsgerichtsdirektor Bizjak, Landesrat Hildebrandt und Syndikus des Landesdirektoriums Kranz. Als Vertreter der Besatzungsbehörde im Kabinettschef Barocke an der Sitzung teil.

Die Affäre Simonaitis

Vizepräsident des Staatsrats Kraus eröffnet die Sitzung gegen 10 Uhr und verliest vor Eintritt in die Tagesordnung folgenden einer Anzahl Mitglieder des Staatsrats gestellten schriftlichen Antrag:

Memel, den 8. Februar 1922.

An den Herrn Vizepräsidenten des Staatsrats Memel.

Wie den unterzeichneten Mitgliedern des Staatsrats bekannt geworden ist, gehört der Landesdirektor Simonaitis zu den Gründern und Vorstandsmitgliedern der Wirtschaftspartei für das Memelgebiet. Im Namen des Vorstandes der Partei hat ein Herr Schmilch ein Flugblatt erlassen, in dem die Bevölkerung des Memelgebietes schwer verhöhnt wird. Politischer Fanatismus, Sonderinteressen einzelner Gruppen, Trugbilder usw. werden den Gegnern zum Vorwurf gemacht. Für den Inhalt dieses Flugblattes trägt Herr Simonaitis als Vorstandsmitglied die volle Verantwortung.

In einem zweiten Flugblatt derselben Partei wird ausgeführt, dass die Wirtschaftsverträge nicht zustande kommen werden. Dies geschieht zu einer Zeit, in welcher alle beruflichen Vertreter des Gebietes mit Zustimmung des Herrn Oberkommissars an dem Zustandekommen der Handelsverträge arbeiten. Wir halten es nicht mit den Pflichten eines Landesdirektors vereinbar, dass er an der Verhöhnung der Bevölkerung mitarbeitet und den ausgesprochenen Absichten der Verwaltung entgegenarbeitet.

Wir sehen uns daher genötigt, dem Herrn Landesdirektor unser Misstrauen auszusprechen, und beantragen, dieses durch einen Beschluss des Staatsrats zum Ausdruck zu bringen.

gez. F. Kraus, v. Schlenker, Raffal, Handel, Kischath, Suhr, Baltichus, Kurt Scharfsteiner, Dr. Grabow, Weßel, Korles, Dr. Hansen, Stagadi, Hilpert, Gubba.

Vizepräsident Kraus stellte nun den obenstehenden Antrag zur Abstimmung.

Der Antrag wird mit 16 Stimmen angenommen. Zwei Staatsräte, die Herren Brokatis und Reisinger, enthalten sich der Stimme.

Staatsrat Randel bittet, mit Rücksicht auf den eben angenommenen Antrag, die Sitzung des Staatsrats auf eine halbe Stunde zu unterbrechen. Der Antrag wird angenommen, worauf die Sitzung kurz nach 11½ Uhr eine halbe Stunde unterbrochen wird.

Gegen 12½ Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet.

Simonaitis verläßt mit einer Erklärung den Staatsrat

Landesdirektor Simonaitis meldet sich zum Wort und erklärt:

Meine Herren! Nach dem, was mir als Beschluss des Staatsrats mitgeteilt ist, halte ich es mit Rücksicht auf meine Stellung nicht für vereinbar, ohne Unterbrechung mit Ihnen weiter zu arbeiten. Ich behalte mir den Entschluß, dem Herrn Oberkommissar meinerseits ein Gesuch um Verabschiedung einzureichen, vor. Meine Entschließung wird Ihnen durch den Herrn Oberkommissar mitgeteilt werden.

Hierauf verließ Landesdirektor Simonaitis, der während der Unterbrechung der Sitzung im Saal geblieben war, den Staatsrat.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich der Staatsrat mit der Frage einer Finanz- und Steuerreform, wovon wir an anderer Stelle berichtet. Um 2 Uhr trat eine einstündige Mittagspause ein.

Die Nachmittagsitzung

In der Nachmittagsitzung wurden noch eine Reihe wichtiger Vorlagen erledigt. U. a. wurde einer Verordnung über Wohnungsämter und Mietzeigungsämter auf dem Lande zugestimmt, wonach auch für die Amtsbezirke der Landkreise Wohnungsämter gebildet werden, ferner in den Kreisen Mietzeigungsämter bei jedem Kreisabschluss. Für die Grundstücke, unter welchen Ausländern die Niederlassung im Memelgebiet gestattet werden soll, wurden Richtlinien beraten. Der Aufenthalt im Memelgebiet soll dem betreffenden Personen erst dann gestattet werden, wenn sie in irgend einer Weise selbst für die Schaffung der erforderlichen Wohnräumlichkeiten Sorge getragen haben. Dabei soll natürlich das Herbeiziehen fremden Kapitals, das Herberkommen von Spezialarbeitern usw. nicht erwünscht werden.

Die Einziehung der Einkommensteuer für 1921/22

Nachdem sich der Staatsrat, wie an anderer Stelle berichtet, bereits in der Vormittagsitzung mit der Angelegenheit beschäftigt hatte, lag ihm am Nachmittag ein von der Finanzkommission ausgearbeiteter Verordnungsentwurf vor, der schließlich in folgender Form Annahme fand:

Einziges §. Die zwangsweise Beitreibung der für das Steuerjahr 1921/22 veranlagten Einkommensteuer einstellt, der Kommunalzuschläge darf auf Antrag vorläufig nur für einen Teil des Steuerbetrages erfolgen, und zwar dürfen zwangsweise nur beigetrieben werden:

- bei Einkommen bis 12 500 Mk. 25 v. H. des Steuerbetrages bei Einkommen bis 18 500 Mk. 50 v. H. des Steuerbetrages bei Einkommen bis 25 500 Mk. 75 v. H. des Steuerbetrages.
- Die eingezogenen Beträge sind auf Staat, Kreis- und Gemeinde anteilmäßig zu verteilen.

Ueber den weiteren Verlauf der Nachmittagsitzung werden wir berichten.

Erhöhung der Spritsteuer

Der Staatsrat fasste des Weiteren den einstimmigen Beschluss, die Spritsteuer mit sofortiger Wirkung um 50 Prozent zu erhöhen. Der Beschluss wird in erster Linie mit dem Ueberhandnehmen der Trunksucht begründet. Die angenommene Verordnung lautet:

- § 1. Die Zollsätze in § 4 Position a, Branntwein betreffend, und a und b, Weiser aller Art betreffend, sind um 50 (fünzig) Prozent von sofort zu erhöhen.
- § 2. Die Erhöhung tritt von sofort in Kraft.

Wie wir hören, haben bereits Landesdirektorium und der Oberkommissar der Verordnung und ihrem Inkrafttreten mit dem gestrigen Nachmittag zugestimmt. Eine Nachverkürzung findet jedoch nicht statt.

Weiter stimmte der Staatsrat einer Verordnung zwecks Erhebung einer Konzessionssteuer zu. Danach haben die Gewerbetreibenden, die die Konzession zum Ausschank oder zum Kleinhandel mit Branntwein besitzen, eine laufende Abgabe an die Kreis- und Kommunalverbände bzw. an die Stadt Memel zu entrichten. Die Abgabe beträgt jährlich mindestens 1000 Mark und höchstens 15000 Mark. Die Kreis- und Kommunalverbände bzw. der Magistrat in Memel haben für jeden Gewerbetreibenden die Höhe des Satzes festzusetzen.

Die „Wirtschaftspartei“ und die wirtschaftliche Zukunft des Memelgebiets

Von Memeler hervorragend wirtschaftspolitisch orientierter Seite wird uns geschrieben:

Selten hat eine Partei ihren Namen so klug gestraft, wie die sogenannte „Wirtschaftspartei“ durch ihren bekannten Aufruf. Von einer Wirtschaftspartei verlangt man zu allermindest ein gründlich durchgearbeitetes, auf Tatsachen beruhendes Wirtschaftsprogramm. Nur auf der Grundlage eines gesunden Wirtschaftsprogramms können die außen- und innenpolitischen Wünsche und Forderungen „reiner“ Politik vertreten werden.

Wie steht es mit dem Wirtschaftsprogramm der sogenannten Wirtschaftspartei?

Sie erhebt bekanntlich, das ist ihr Kern und ihr Wesen, den bundesstaatlichen Anschluss an Litauen, wahrscheinlich in der jetzt noch verhängten, aber nichts desto weniger erkennbaren Absicht, auf diesem Umweg das Memelgebiet Litauen und das Winagebiet der polnischen Republik zuzuführen. Lassen wir zunächst dieses weitgesteckte Ziel aus dem Kreis unserer Betrachtungen und begnügen wir uns mit einer kurzen Untersuchung über die wirtschaftlichen Folgen, welche der bundesstaatliche Anschluss an Litauen für das Memelgebiet unbedingt zeitigen dürfte.

In der Begründung zu ihrem Programm führt die sogenannte Wirtschaftspartei aus, der Hafen von Memel liege verödet, weil Litauen über den Memeler Hafen nicht verlade, sondern Königsberg oder Libau vorziehe, die ihm unentgeltlich zur Verfügung ständen. Sie hält die Forderung nach baldigem Abschluss von Handelsverträgen für das Zeichen eingetretener Schwäche, für einen Beweis der Lebensunfähigkeit des Memelgebiets! Sie spricht von Litauen als dem Land der unbegrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten und verheißt den Memelern, den Arbeitern und Bauern, den Kaufleuten und Handwerkern, den Besitzenden und den Besitzlosen eine Garantie ungeahnter wirtschaftlichen Aufstiegs; wenn das Memelgebiet aber ein Freistaat würde, so hätte es Hunderte von Millionen Mark Schulden zu bezahlen (!) und die schon jetzt unerträglichen Steuerlasten müßten erschreckend gemehrt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland hat in ihrem Gegenaufruf vom Sonntag sehr zutreffend darauf hingewiesen, daß der Abschluss von Handelsverträgen von jedem Staat in der Welt getätigt worden ist und getätigt werden wird. Die Annahme, mit der die Behauptung in die Welt geschleudert wird, daß das Memelgebiet durch den Abschluss von Wirtschaftsverträgen seine Lebensunfähigkeit beweise, ist von einer „Wirtschaftspartei“ erstaunlich. Wissen die wirtschaftlichen Autoritäten der Wirtschaftspartei denn rein gar nichts über die vielhundertjährige Geschichte der Handelsverträge, über die Praxis bei Handelsvertragsabschlüssen in der Nachkriegszeit, von dem riesigen, durch Staatsverträge geregelten Kompensationsverkehr nach dem Waffenstillstand, von den zahlreichen Handelsverträgen, die insbesondere Frankreich mit den Handelsstaaten, mit Finnland, Estland und Polen abgeschlossen hat, von den dauernden Handelsvertragsverhandlungen der gesamten Handelsstaaten, die wieder in den nächsten Tagen in Helsingfors zu gemeinsamer Sitzung sich zusammenfinden werden?

Sämtliche Berufsstände des Memelgebiets und dann auch die Arbeitsgemeinschaft haben mit vollem Recht seit langem auf den Abschluss von Handelsverträgen gedrängt. Sie liegen auch durchaus im Interesse der Nachbarkstaaten. Wer in aller Welt will das Memelgebiet hindern, solange noch kein Handelsvertrag mit Litauen abgeschlossen ist, die zahlreichen litauischen Handelsreisenden und Firmen im Memelland weit schärfer zu besteuern, wie die Inländer, oder gar den Handel im Memelland verbieten? Dasselbe von memelländischen Firmen, z. B. den hiesigen Banken, die Errichtung von Zweigniederlassungen in Litauen zur Zeit noch unmöglich ist, hat das Memelland von Vergeltungsmaßnahmen im Interesse der guten Beziehungen zu Litauen bisher Abstand genommen.

Auch Polen muß seinerseits im eigenen Interesse Wert auf den Abschluss eines Handelsvertrages mit dem Memelland legen, wenn sich nicht das Problem des internationalisierten und doch gesperrten Memelstroms verewigen soll. Riesige Waldkomplexe des Winagebiets und Polens, fast das ganze Gebiet an den Flüssen Szara, Desna, bei Slonim, Baranowitsch liegen unausgebeutet da, dem polnischen Nationalvermögen geber Hunderte von Millionen Mark verloren, weil eine Abfuhr des Holzes nur auf dem Memelstrom und nur über Memel möglich ist.

Deutschland seinerseits hat aus völkischen und aus wirtschaftlichen Gründen zweifellos das Bestreben, sich den Memeler Absatzmarkt und den Export über Memel handelsvertraglich zu sichern.

Der Abschluss von Handelsverträgen liegt also sowohl im wohlverstandenen Interesse des Memellandes als auch in den wirtschaftlichen Interessen seiner Nachbarn. Aus dieser zwingenden Notwendigkeit beider Vertragsparteien ergibt sich für die Lebensunfähigkeit des Memellandes herzuweisen, bleibt der Programmabgrenzung einer sogenannten „Wirtschaftspartei“ überlassen.

Ist Litauen wirklich das Land der unbegrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten? Seien wir ehrlich genug eingestehen, daß sich die Hoffnungen auf einen riesigen Warenverkehr mit den Handelsstaaten allgemein nur in einem bescheidenen Ausmaß verwirklicht haben. Ein Land mit einer Bevölkerung von 1½ Millionen Einwohnern, fast peillos ein genügbares Bauernvolk mit noch unentwickelten Wirtschaftsbedürfnissen, kann kein Wirtschaftsgelb von „unbegrenzten Möglichkeiten“ sein. Im ersten Halbjahr 1921 hat Litauen aus dem Ausland Waren für insgesamt nur 348

Millionen Mark bezogen, hiervon kamen aus Deutschland rund 75 Prozent, also Waren für rund 240 Millionen Mark. Die zweite Stelle nahm das Memelgebiet ein mit einer Wareneinfuhr im Werte von 85 Millionen Mark nach Litauen. Der Gesamtwert der Wareneinfuhr nach Litauen in 1921 ist mit etwa 680 bis 700 Millionen Mark zu veranschlagen. Demgegenüber beträgt der Gesamtwert der Einfuhr in das Memelgebiet in 1921 nach den genauen statistischen Angaben: 558 420 153 Mk., der Gesamtwert der Einfuhr des Memelgebiets in 1921: 508 635 623 Mk., hierzu kommt noch ein Durchfuhrhandel im Werte von rund 200 Millionen Mark. Während also eine Bevölkerung von 1 1/2 Millionen Einwohnern in Litauen rund 700 Millionen Mark Wareneinfuhr hatte, hat die nur ein Zehntel so große Bevölkerung des Memellandes eine Wareneinfuhr von rund 560 Millionen Mark. Die wirtschaftliche Bedeutung des Memelgebiets, gemessen an der Handels- und Warenbilanz, ist also im Vergleich zu Litauen neunmal so groß wie die litauische.

Der Mehrertrag der Zolleinnahmen des Memelgebiets in 1921 gegenüber dem Voranschlag beträgt bei den geringen Böden (1 1/2 Prozent und 15 Prozent für Luzus) über 52 Prozent. Statt 50 Millionen sind 78 Millionen aufgefunden. Der Etat des Memelgebiets balanciert in Einnahmen und Ausgaben. Der litauische Staatshaushalt hat demgegenüber infolge der ungeheuren Militärlasten einen Fehlbetrag von 240 Millionen Mark. Die selbstverständliche Folge eines bundesstaatlichen Anschlusses an Litauen wäre die allmähliche Nivelierung auf die litauische Wirtschaftsverfassung, auf die Dauer also unter allen Umständen ein Rückgang der sich erholenden memelländischen Wirtschaft.

Der Anschluß an Litauen würde weiter infolge der hochschätzlichen Einfuhrpolitik der litauischen Regierung eine sehr fühlbare Verteuerung der Lebenshaltung der gesamten Bevölkerung hervorrufen. Denn einwohnen wird das Memelgebiet zu den höchsten Preisen verlor und der memelländische Zoll beträgt für die riesenartige Masse der Bedarfsartikel nur 1 1/2 Prozent. Sind wir aber erst litauischer „Bundesstaat“, so haben wir für sämtliche aus dem deutschen Reich kommende Bedarfsartikel zunächst die Auslandspreise zu zahlen und die soziale Ausfuhrabgabe, die augenblicklich im Durchschnitt 10—12 Prozent beträgt. Die Ware würde also, an die Grenze des Memellandes geliefert, mindestens 15 bis 20 Prozent teurer sein als bei Beibehaltung der jetzigen Verhältnisse des Memelgebiets. Dann aber erhebt die litauische Zollverwaltung für diese Bedarfsartikel regelmäßig 20 bis 25 Prozent Verzollung, nur für Rohstoffe und landwirtschaftliche Maschinen wird kein Zoll oder nur ein geringerer Zoll erhoben. Es ist leicht auszurechnen, welche Verteuerungen der Lebenshaltung allein durch die Zollpolitik Litauens im Falle des Anschlusses des Memellandes bei uns eintreten müßten. Die Folge hiervon würden starke Lohnbewegungen und Erschütterungen des Wirtschaftslebens sein.

Wir glauben auch nicht, daß Litauen in der Lage ist, für die Bedienung der Landwirtschaft von Industrie, Verkehr und Handel, für Hafen und Wasserbauten verhältnismäßig die Summen aufzubringen, welche das Memelgebiet heute aufwendet.

Die Rohstoffdecke Litauens ist für die hiesige Holzindustrie, wie in der Denkschrift der Handelskammer nachgewiesen ist, viel zu kurz. Dem Handwerker kann aus dem bundesstaatlichen Anschluß des Memellandes an Litauen gleichfalls kein Nutzen erwachsen.

Die Verhältnisse des Memelgebiets haben, lediglich geleitet von rein wirtschaftlichen Erwägungen, nach reiflicher Ueberlegung jeden Anschluß an Litauen, auch in der bundesstaatlichen Form, mit Recht abgelehnt. Sie haben als die einzig mögliche Lösung den Freistaat Memelland gefordert. Demgegenüber hat die sogenannte Wirtschaftspartei lediglich leere Versprechungen in Bezug auf wirtschaftliche Vorteile gemacht, die ihr Programm dem Memelland bringen würde. Das Gegenteil ist der Fall. Der Name „Wirtschaftspartei“ bedeutet bei näherer Untersuchung der ganzen Wirtschaftssagen nichts als eine hohle, phrasenhafte Selbstironie.

Zur Geschichte der sog. „Wirtschaftspartei“

wird uns geschrieben:

Wie ich aus dem Inserat des Herrn Pagalies in der „Memelgancung“ ersehe, hat mein Artikel über die Wirtschaftspartei anscheinend den Glauben erweckt, als wären die von mir genannten Herren Balkus, Pagalies, Grigat und Dumbullis dieser Partei beigetreten. Ich nehme daher Veranlassung zu erklären, daß das Gegenteil der Fall ist und die Herren nach wie vor auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft stehen als diejenige Organisation, die klar und deutlich das ausspricht, was sie will und was der Deutsch-Litauische Heimatsbund schon seit seiner Gründung vertreten hat.

Herr Simonaitis hatte die genannten Herren zu einer Vorbesprechung nach Memel eingeladen, da die gegenwärtigen Zustände unhaltbar und das, was die Taryba wolle, undurchführbar und für das Memelgebiet nicht zugänglich sei. Man müsse durch Errichtung einer neuen Gemeinschaft versuchen, die großlitauisch orientierten und die Litauer, die auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft stehen, zu einigen und durch Hinanzsetzung jeden Kampfes nur die Interessen der Memelländer zu vertreten. Das Klang also durchaus verständlich. Herr Simonaitis konnte aber den Standpunkt der Herren Balkus usw. nicht genau. Wenn er sein Programm bei der Einladung entwickelt hätte, dann hätten die Herren unter keinen Umständen die Fahrt nach Memel angetreten und so Zeit und Geld gespart. So war das aber ein Versuch mit unangenehmen Mitteln, und es ist ihm und seinen Freunden dann auch klipp und klar erklärt worden, daß man eine solche Hintertreppepolitik nicht mitmachen, da ihr Programm nichts anderes sei als das, was die Taryba schon seit Jahr und Tag verfolgt. Und in der Tat gleicht es wie ein Ei dem anderen. Die Einrästung im „Baltas“ vor der Gründung war denn auch nur ein Scheinmanöver. Jetzt nach Tisch ist die Redaktion schon sehr zufrieden, wie sie vorher innerlich auch zufrieden war. Leider sind sie nun wieder unter sich geblieben, aber ihren Zweck erreichen sie auch so. Was jetzt kommen wird, ist klar. Alle Tarybaleute werden jetzt auch noch Mitglied der samos erdachten Wirtschaftspartei; denn von wo anders sollte sie Mitglieder bekommen, und dann wird es heißen: Die Taryba hat soviel Mitglieder und die Wirtschaftspartei soviel; diese Zahl müßte mithin im Gegensatz zur Arbeitsgemeinschaft sein. Es ist nötig, die Öffentlichkeit schon jetzt darauf hinzuweisen, daß es sich bei diesen beiden Vereinigungen um ein und dieselben Leute handelt, nur daß der Vorstand anders zusammengesetzt ist.

Herr Simonaitis scheint seine Position im Landesdirektorium so befestigt zu haben (? Red.), daß er im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern, die sich mit Politik nicht befassen dürfen, eine solche gegen die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung treiben kann. Daraus mußte er, um Landesdirektor zu werden, aus der Taryba austreten und er beiseite ließ sich wenigstens öffentlich einer Neutralität. Heute scheint er aber bei uns die deutsche Regierungsform einführen zu wollen, wo jeder Minister seine eigene Politik machen darf. Nicht üblich! Doch dann müßten wir auch hier ein Parlament haben, das in der Lage ist, denen, die sich im Gegensatz zur Mehrheit stellen, einen Abkehrschein zu geben. Solange wir das nicht haben, müssen wir verlangen, daß die Landesdirektoren politisch neutral bleiben.

Dr. Rubilius, Heydekrug.

Die Finanz- und Steuerreform vor dem Staatsrat

Nach der Erledigung der Angelegenheit Simonaitis beschäftigte sich der Staatsrat in seiner Sitzung am gestrigen Mittwoch mit dem 1. Punkt der Tagesordnung:

Finanzreform

Staatsrat Rasthal führte aus: Die Kommission I des Staatsrats hat am 22. November 1921 beschlossen, die Verkehrssteuerabgabe mit Wirkung vom 1. Januar 1922 außer Geltung zu setzen, vorausgesetzt, daß von den Berufsgruppen eine entsprechende Vorlage, die den Ausfall deckt, entworfen wird. Die Verkehrssteuerabgabe muß abgebaut werden, schon um den Transitverkehr ohne Erschwerungen durchführen zu können. Selbstverständlich entstehen dadurch Ausfälle und die Kommission I hat statt der Verkehrssteuerabgabe andere Steuern in Aussicht genommen, z. B. auf die Produkte der Holzindustrie einen Ausfuhrzoll. Der Verband der Holzindustriellen hat sich damit einverstanden erklärt. Positive Vorschläge sind in dieser Angelegenheit jedoch noch nicht gemacht worden. Sie werden aber noch eingereicht werden. Die Verkehrssteuerabgabe kann naturgemäß erst dann abgebaut werden, wenn wir in Wirtschaftsverhandlungen eingetreten sind, weil wir diesen Punkt uns als Gegenleistung vorbehalten und zwar gegenüber Deutschland. Dann hat weiter die Kommission I eine Verordnung betreffend die Neuordnung des Durchgangsverkehrs mit Branntwein angenommen. Dieser Vorlage hat das Landesdirektorium in der Sitzung vom 23. Januar zugestimmt und es wird dem Staatsrat empfohlen, diese Verordnung ebenfalls anzunehmen. Zu einer Eingabe des Kreises Heydekrug hat die Kommission I beschlossen: 1. Das Landesdirektorium wird ersucht, zur Beschleunigung der rückständigen Veranlagungen in den Landkreisen sofort die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. 2. Das Landesdirektorium wird ersucht, für das Steuerjahr 1922/23 neue Steuertarife und zwar bezüglich der Einkommensteuer im Anschluß an den neuen deutschen Tarif vorzulegen. 3. Das Landesdirektorium wird ersucht, die Erhebung der Steuern durch Einführung der Steuerabzüge und Steuererklärungen in die Wege zu leiten. 4. Bezüglich der Kommunalzuschläge soll das Erzeugerische System nicht angewendet werden, vielmehr erforderlichenfalls eine Beschränkung der Zuschläge nach dem geltenden Recht durch die Kommunalaufsichtsbehörde erfolgen. Dazu wurde ein Zusatzantrag des Referenten angenommen, wonach für das Steuerjahr 1921/22 nur 50 Prozent der Staatssteuer zu erheben sein sollen, sofern die Bilanzierung des Etats dieses ermöglicht.

Es ist naturgemäß nicht angängig, daß wir hier eine höhere Einkommensteuer haben wie im Deutschen Reich. Abgesehen davon, daß wir hier die Steuerverhältnisse so gestalten müssen, daß wir Kapital und vor allem Industrie hierherziehen, ist es auch erforderlich, die Belastung etwas zu mildern. Der jetzige Tarif wird als sehr drückend von allen Berufsgruppen empfunden. Speziell in den mittleren Gruppen macht sich das besonders bemerkbar. Infolgedessen hat die Kommission beschlossen, daß ein Tarif geschaffen wird, der zumindest die Höhe, die jetzt im Deutschen Reich geltend ist, nicht überschreitet. Was die Zuschläge zur Staatssteuer anbetrifft, so konnten wir naturgemäß keinen endgültigen Beschluß herbeiführen, weil das Landesdirektorium erst feststellen muß, ob dieser Ausfall sich nicht irgendwie im Etat bemerkbar machen würde. Herr Präsident Steputat stellte uns in Aussicht, hierüber Bericht zu erstatten.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: Wir sollten Ihnen Bericht erstatten, ob und in welchem Maßstabe die Finanzreform durchzuführen ist, resp. wie weit wir die Tarifsätze ändern und wie weit wir die veranlagten Steuern erlassen können. Es ist heute noch nicht möglich, Ihnen endgültig hierüber Mitteilung zu machen, weil die Veranlagung für 1921/22 noch nicht fertig ist. Ehe wir nicht wissen, wieviel wir zunächst an Steuern buchmäßig einbekommen, können wir natürlich die veranlagten Steuern endgültig nicht erlassen, resp. die Steuerjahre prozentual herabsetzen, weil wir sicher sein müssen, die Summe, die in den Etat eingezahlt ist, zu bekommen. Es hat den Anschein, als ob ein erheblicher Erlaß werde stattfinden können. Es ist sehr leicht möglich, daß von der ganzen Steuer 50 Prozent erlassen werden können, aber das läßt sich heute nicht mit Bestimmtheit sagen, weil das von dem Ergebnis der Veranlagung abhängt, und weil wir erst dann verfügen können. Es muß fraglich erscheinen, wieviel von der veranlagten Steuer überhaupt noch wird beigetrieben werden können. Dadurch, daß die jetzt zu erhebenden Steuern weiter zurückliegen, wird natürlich nur ein kleiner Teil überhaupt einfließen, ganz zu bezweifeln. Der Arbeiter, der jetzt auf einmal für zwei Jahre zu zahlen hat, während er sonst zeitweise zahlte, wird überhaupt ohne Gefährdung seiner Zahlung die Steuern voll bezahlen können. Wie weit hier ein Erlaß nicht bloß im Einzelfall, wenn eine besondere Härte vorliegt, oder wenn ein besonderer Antrag gestellt wird, sondern allgemein wird eintreten müssen, können wir erst nach Beendigung der Veranlagung sagen. Es wird auch dann erst eine Vorlage bezüglich der Änderung des Steuertarifs gemacht werden können. Wir sind alle einig darüber, daß der Tarif, wie er jetzt besteht, ungerade ist und Härten und Unmöglichkeiten enthält. Aber es wird von unserer Jahresabschluss, vom Etat und von den voranschreitenden Einnahmen abhängen, inwieweit wir auf die Einnahmen aus dieser Steuerquelle verzichten können. Es ist ja wohl ganz klar, daß eine irgendwie ins Gewicht fallende Herabsetzung der Steuersätze einen prozentualer, ziemlich erheblichen Einnahmefall bedeuten würde. Und da bin ich unter allen Umständen der Meinung, die Sie ja wohl auch teilen, daß wir den neuen Etat balancieren müssen, da wir mit Anleihen nicht wirtschaften können und weil wir auch keine bekommen. Diese Reform wird also nicht allein vom guten Willen, sondern von der tatsächlichen Finanzlage abhängen. Diese können wir heute noch nicht übersehen. Das wird erst nach etwa vier Wochen möglich sein, wenn der Etat mit Sicherheit aufgestellt sein wird. Ich bitte deshalb, die Beschlüsse, die hier im Staatsrat gefaßt werden sollen, zu vertagen.

Staatsrat v. Schlenker: Laut einer Verordnung im „Amtsblatt“ ist angeordnet worden, daß von gewissen niederen Einkommen nur ein Teil eingezogen werden soll. Nicht gesagt ist, wie die Summe, die eingezogen werden soll, zwischen Land, Kreis und Gemeinde verteilt wird. Ich nehme an, daß die Verteilung zu gleichen Teilen erfolgt. Ich stelle fest, daß die Ansicht des Landesdirektoriums, zu welchem Prozentsatz die einkommende Summe geteilt werden soll, die ist, daß zu gleichen Teilen das, was an Staatssteuern eingezogen wird, dem Staat, dem Kreis und der Gemeinde zugute kommt. Wie aber ist es mit den Zuschlägen? Es hätte gesagt werden müssen, die Staatssteuer wird zu einem Drittel erhoben und die Gemeinden und Kreise dürfen auch nur zu einem Drittel Zuschläge erheben. In der Verordnung über die beschleunigte Steuererhebung ist im § 2 gesagt: Soweit die Veranlagungen für 1922/23 nicht bis zum 15. Mai 1922 zugestellt sind, sollen die Veranlagungen für das Steuerjahr 1921/22 auch für das Jahr 1922/23 gelten mit der Maßgabe, daß für alle vier Kreise ein Zuschlag von 50 Prozent zu den veranlagten Sätzen im Steuerjahr 1921/22 hinzuzukommen. Ich möchte doch das Landesdirektorium bitten, daß diese Verordnung klar gestellt wird. Es ist doch wohl so gemeint, daß das erhaltene Einkommen für 1921/22 um 50 Prozent erhöht werden soll, und daß der so gewonnenen Summe der Steuerabzug entnommen werden soll, den der neue Tarif und bringt. Wenn beispielsweise jemand im Jahre 1921/22 20 000 Mark Einnahmen gehabt hat und einen Steuer-

satz von angenommen 500 Mark gezahlt hätte, so würde 1922/23 750 Mark zu bezahlen haben, auch wenn sein Einkommen nur mäßig erhöht hat. Bei einem Einkommen von 3000 Mark brauchte er nach dem neuen Tarif aber nur 450 Mark zu zahlen, das ist ein bedeutender Unterschied. Präsident Steputat: Die Kommission gesagt, wahrscheinlich werde die volle Steuer eingetrieben, weil man mit der Veranlagung bis zum 15. Mai sein werde. Jedenfalls sei mit der Möglichkeit zu rechnen, Veranlagungen fertig werden. Dieser Paragraph müßte in der Nachtragsverordnung noch geklärt werden.

Staatsrat Prokatis: Die Finanzkommission hat die Einkommensteuervorlage besetzt. Ich vermissen aber in der Verordnung das, was seinerzeit die Auffassung der Kommission ist. Darüber sind wir doch alle einig gewesen, daß da, wo Einkommensteuerveranlagung schon fertiggestellt und auch ausbezahlt ist, wie im Stadt- und Landkreis Memel, die Steuern unbedingt um 50 Prozent ermäßigt werden, aber noch nicht fertiggestellt worden sind, nämlich in Pogegen und Heydekrug, erhöht werden sollen. Die Verordnung spricht von einem Zuschlag von 10 Prozent im Kreise Heydekrug von 80 Prozent im Kreise Pogegen für das Jahr 1920/21, jetzt steht die Verordnung auch eine Erhöhung von 50 Prozent vor, wo die Veranlagung noch nicht fertiggestellt hat und 15. Mai nicht fertiggestellt werden kann. Die Steuer wird, wenn es so weitergeht, zusammenbrechen. Die leidende und Handwerker beklagen sich, es müsse unbedingt gegen weitere Steuererhöhungen geschehen. Diefelben kommen vom platten Lande. Hinzu kommen noch die Zuschläge Gemeinden zu der Einkommensteuer. Ich möchte nur bitten, daß die 50prozentige Ermäßigung unbedingt bei den Veranlagungen angewendet wird, und ich möchte ferner bitten, daß die für 1922/23 eingereicht worden sind, in der ich halte eine Steuererhöhung ohne vorherige Einverständigung. Bei Durchführung der Reform muß darauf geachtet werden, daß auf dem Lande verschiedene Gruppen gebildet werden, Einnahmen der einzelnen Besitzer sich nach der Beschaffenheit Grund und Bodens richten und bei gleichartiger Verhältnisse entstehen.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: Die eingegangenen Steuerfrage sind drei Punkte zu untersuchen. Der erste hat es sich für uns darum gehandelt, die Härten liegen, daß jetzt eine verhältnismäßig hohe Steuer herab werden soll, und zwar nicht in Raten, sondern auf einmal es rückständige Schulden sind, zu vermeiden, daß also es gefunden wird, um die Steuerzahler vor Härten bei der Erhebung schon längst fälligen Steuern zu schützen.

Die zweite Frage ist die, wie kann die jetzigen Steuererhebungen befristet werden, ohne daß unsere durch ins Bankrott kommt. Es ist vom Staatsrat beschlossen, daß eine Milderung dieses Tarifs vorzunehmen soll. Wie weit das möglich ist, und welche Voraussetzungen werden, das können wir erst nach Fertigstellung des Etats wissen. Es hängt also die Reform der Steuern neuen Etat ab und wir können Ihnen eine Vorlage erst wenn der neue Etat fertiggestellt ist und wir die Unterlage heute läßt sich noch nichts machen.

Die dritte Frage ist die: Wie kommen wir mit Steuererhebungen, die doch so sehr ins Hintertreffen sind, so daß durch die nachträgliche Zahlung Härten entstehen können? Es muß also rasch etwas gemacht werden, um endlich diese schon über ein Jahr zurückliegenden Veranlagungen erledigt werden. Um diese drei Uebelstände zu beheben ist angeordnet worden, daß bis zum 15. März alle Veranlagungen für 1921/22 und diejenigen für 1922/23 bis zum 15. März einfließen müssen. Für 1922/23 wird schon der neue Tarif Anwendung finden. Das sind die drei Fragen, um die es sich dann bei der Finanzreform handeln, und die, soweit sie bis jetzt erledigt konnten, erledigt sind.

Staatsrat Dr. Grabow: Ich will nur eins feststellen. Erlass der Staatssteuer handelt es sich wirklich um einen Erlaß der Steuern natürlich nach alten Sätzen und nach dem Tarif. Ich möchte nur feststellen, daß vom Staat ein Teil der Steuer verzahlt wird, daß das aber an der Lage der nach den alten Tarifenden den Kommunen der Steuerzuschläge nichts ändert.

Staatsrat v. Schlenker führt aus, daß man bei der Veranlagung der Steuern das Jahr 1920/21 zugrunde gelegt hat, während man aber ganz vergessen zu haben, denn jetzt wertige Geldflut zugrunde gelegt. Dadurch kommt man zu ungeheuerlichen Sätzen. Die Veranlagungskommission hat die ganzen gesetzlichen Bestimmungen zu Grunde gelegt. Wer auf Grund seiner Bücher deklarieren werde, sei einfahe doppelten Betrag eingeschätzt. Was würde da die Buchführung die Anwendung des normalen Satzes für den großen und kleinen Besitz sei ungerade. Für den kleinen Besitz zu wenig, denn er habe die Einnahme, die er aus seiner heranzubringen, für sich allein, während der größere Besitz so viele Familien unterhalten müsse. Er möchte empfehlen, einmal eine kommissarische Besprechung dieser Veranlagung vorgenommen werden.

Vizepräsident Kraus macht darauf aufmerksam, daß die Veranlagung der Steuern das Jahr 1920/21 zugrunde gelegt hat, während man aber ganz vergessen zu haben, denn jetzt wertige Geldflut zugrunde gelegt. Dadurch kommt man zu ungeheuerlichen Sätzen. Die Veranlagungskommission hat die ganzen gesetzlichen Bestimmungen zu Grunde gelegt. Wer auf Grund seiner Bücher deklarieren werde, sei einfahe doppelten Betrag eingeschätzt. Was würde da die Buchführung die Anwendung des normalen Satzes für den großen und kleinen Besitz sei ungerade. Für den kleinen Besitz zu wenig, denn er habe die Einnahme, die er aus seiner heranzubringen, für sich allein, während der größere Besitz so viele Familien unterhalten müsse. Er möchte empfehlen, einmal eine kommissarische Besprechung dieser Veranlagung vorgenommen werden.

Vizepräsident Kraus macht darauf aufmerksam, daß die Veranlagung der Steuern das Jahr 1920/21 zugrunde gelegt hat, während man aber ganz vergessen zu haben, denn jetzt wertige Geldflut zugrunde gelegt. Dadurch kommt man zu ungeheuerlichen Sätzen. Die Veranlagungskommission hat die ganzen gesetzlichen Bestimmungen zu Grunde gelegt. Wer auf Grund seiner Bücher deklarieren werde, sei einfahe doppelten Betrag eingeschätzt. Was würde da die Buchführung die Anwendung des normalen Satzes für den großen und kleinen Besitz sei ungerade. Für den kleinen Besitz zu wenig, denn er habe die Einnahme, die er aus seiner heranzubringen, für sich allein, während der größere Besitz so viele Familien unterhalten müsse. Er möchte empfehlen, einmal eine kommissarische Besprechung dieser Veranlagung vorgenommen werden.

Staatsrat Mandel: Ich bitte mit Rücksicht darauf, daß die Veranlagung der Steuern das Jahr 1920/21 zugrunde gelegt hat, während man aber ganz vergessen zu haben, denn jetzt wertige Geldflut zugrunde gelegt. Dadurch kommt man zu ungeheuerlichen Sätzen. Die Veranlagungskommission hat die ganzen gesetzlichen Bestimmungen zu Grunde gelegt. Wer auf Grund seiner Bücher deklarieren werde, sei einfahe doppelten Betrag eingeschätzt. Was würde da die Buchführung die Anwendung des normalen Satzes für den großen und kleinen Besitz sei ungerade. Für den kleinen Besitz zu wenig, denn er habe die Einnahme, die er aus seiner heranzubringen, für sich allein, während der größere Besitz so viele Familien unterhalten müsse. Er möchte empfehlen, einmal eine kommissarische Besprechung dieser Veranlagung vorgenommen werden.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: Die sehr wichtige Frage, in der uns die Ansicht des Staatsrats geht, ist die, daß die Veranlagung der Steuern das Jahr 1920/21 zugrunde gelegt hat, während man aber ganz vergessen zu haben, denn jetzt wertige Geldflut zugrunde gelegt. Dadurch kommt man zu ungeheuerlichen Sätzen. Die Veranlagungskommission hat die ganzen gesetzlichen Bestimmungen zu Grunde gelegt. Wer auf Grund seiner Bücher deklarieren werde, sei einfahe doppelten Betrag eingeschätzt. Was würde da die Buchführung die Anwendung des normalen Satzes für den großen und kleinen Besitz sei ungerade. Für den kleinen Besitz zu wenig, denn er habe die Einnahme, die er aus seiner heranzubringen, für sich allein, während der größere Besitz so viele Familien unterhalten müsse. Er möchte empfehlen, einmal eine kommissarische Besprechung dieser Veranlagung vorgenommen werden.

Staatsrat v. Schlenker: Laut einer Verordnung im „Amtsblatt“ ist angeordnet worden, daß von gewissen niederen Einkommen nur ein Teil eingezogen werden soll. Nicht gesagt ist, wie die Summe, die eingezogen werden soll, zwischen Land, Kreis und Gemeinde verteilt wird. Ich nehme an, daß die Verteilung zu gleichen Teilen erfolgt. Ich stelle fest, daß die Ansicht des Landesdirektoriums, zu welchem Prozentsatz die einkommende Summe geteilt werden soll, die ist, daß zu gleichen Teilen das, was an Staatssteuern eingezogen wird, dem Staat, dem Kreis und der Gemeinde zugute kommt. Wie aber ist es mit den Zuschlägen? Es hätte gesagt werden müssen, die Staatssteuer wird zu einem Drittel erhoben und die Gemeinden und Kreise dürfen auch nur zu einem Drittel Zuschläge erheben. In der Verordnung über die beschleunigte Steuererhebung ist im § 2 gesagt: Soweit die Veranlagungen für 1922/23 nicht bis zum 15. Mai 1922 zugestellt sind, sollen die Veranlagungen für das Steuerjahr 1921/22 auch für das Jahr 1922/23 gelten mit der Maßgabe, daß für alle vier Kreise ein Zuschlag von 50 Prozent zu den veranlagten Sätzen im Steuerjahr 1921/22 hinzuzukommen. Ich möchte doch das Landesdirektorium bitten, daß diese Verordnung klar gestellt wird. Es ist doch wohl so gemeint, daß das erhaltene Einkommen für 1921/22 um 50 Prozent erhöht werden soll, und daß der so gewonnenen Summe der Steuerabzug entnommen werden soll, den der neue Tarif und bringt. Wenn beispielsweise jemand im Jahre 1921/22 20 000 Mark Einnahmen gehabt hat und einen Steuer-

erworben hat, schon ausgeführt sein könnte. Ich stelle

Postenverteilung hat noch nicht einmal 40 Prozent dieses Volkes eingeschlagen. Das dieses Holz schon verarbeitet und ausgeführt sein soll, ist ganz ausgeschlossen. Weiter sagte Subba: Damals sei das Geschäft durch den Verband der Holzindustriellen unter der Voraussetzung gemacht worden, daß der Verband für diese Menge einen besonderen Ausschlagzoll bewilligen würde. Das ist eine irrtümliche Auffassung. Als wir feinerzeit in der Kommission über diesen Punkt verhandelten, wurde auch die Abschaffung darüber gesprochen, daß doch von Seiten der Holzindustrie wurde Sonderabgabe fällt, ein Ersatz in Form irgendeines Ausschlagzolls gefordert werden müßte. Im Zusammenhang damit ist der Beschluß gefaßt worden, daß auf das vom Verband der Holzindustriellen erworbene Schnittholz ein besonderer Ausschlagzoll gelegt werden soll. Meine Herren, Ihnen heute schon positive Vorschläge zu machen, ist der Verband ganz außerstande. Sie müssen berücksichtigen, daß der Rundholzern geschritten werden, der Juni, wahrscheinlich der Juli oder August sein wird. Der Verband kann heute keinen Vorschlag machen, weil er noch garnicht weiß, wie sich der Markt und die Absatzverhältnisse gestalten werden. Sie scheinen der Ansicht zu sein, daß der Verband mit diesem Kauf ein gewaltiges Geschäft gemacht hat. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich feststellen, daß das nicht zutrifft, denn die Unkosten sind inzwischen beträchtlich gestiegen. Wie sich die Konjunktur gestalten wird, das kann heute niemand übersehen, und Ihnen schon zu sagen, daß wir, wenn die Sonderverkehrsabgabe als Ausschlagzoll für dieses Holz zahlen sollen, das ist ganz ausgeschlossen. Außerdem bleibt ein großer Teil des Holzes im Gebiet. Wenn also der Verband Ihnen bisher keinen Vorschlag gemacht hat, so etwa nicht aus Unachtsamkeit oder Unwissenheit, sondern weil wir einfach keine Grundlage für eine Kalkulation haben.

Staatsrat Grabow bemerkt zu der Staffelung der Steuerfäge: Es war bisher so, daß der Staat bei geringem Einkommen die volle Staatssteuer erhob. Er hat seinerseits bisher nicht darauf verzichtet, irgendwie die weniger tragfähigen Schultern zu entlasten, sondern hat nur den Gemeindefiskus ausgegeben, daß sie geringere Zuschläge erheben sollen. Es ist deshalb nicht unbedeutend, wenn in diesem Fall auch der Staat von diesen Steuern einen Teil nicht erhebt.

(Fortsetzung des Berichts in der Beilage)
Locales

Memel, den 9. Februar 1922.

[Der heutige Eisenbahnverkehr.] Wie aus unserem Telegrammdienst in der vorliegenden Nummer zu ersehen ist, kann der deutsche Eisenbahnverkehr als beendet gelten, doch dürfte es noch einige Zeit dauern, bis der regelmäßige Betrieb wieder voll im Gange sein wird. Von Memel aus werden auch heute wieder nur der Morgen- und der Mittagzug gefahren. In die Wiederaufnahme des vollen Betriebes kann erst gedacht werden, wenn Sicherheit für die Durchführung derzüge gegeben ist, und vor allem ein genügender Wagenpark wieder zur Verfügung steht. Damit dürfte wohl im Laufe des morgigen Tags zu rechnen sein. Der heute mittags 1.05 Uhr hier abgehende Zug wird in Insterburg Anschluß nach Berlin haben.

[Die Eisverhältnisse in der Dniepr] drohen noch gerade zu einer völligen Behinderung der Schifffahrt zu führen. Die Rapiane hier einkommende Schiffe versichern, besteht eigentlich nur noch längs der Küste eine zusammenhängende brauchbare Schiffsfahrtsrinne. Auf hoher See trifft man überall Packeis, auch das aus den Schilderungen der Polarfahrer bekannte sogenannte Planktoneis, sowie stellenweise starke feste Eisdicken an. Zwischen Gotland und Odessa ist nahezu alles vereist bis auf eine schmale Fahrinne. Ein Schiff, das von Windau nach Gotland fahren wollte, mußte unverrichteter Sache umkehren, da die Küste vollständig vereist ist. — Im Memeler Hafen mußte am gestrigen Tag der Verkehr dangeaufwärts durch die Brücken eingestellt werden, da es sogar mit Eisbrecherhilfe nicht mehr möglich ist, stromaufwärts zu gelangen. Bei den letzten Versuchen am Dienstag, die beiden Schiffe „Elisabeth“ und „Pallas“ stromaufwärts zu bugieren, brach der Schlepper „Triton“ seine Schraubenwelle außerhalb des Schiffs, sogenannte Schwanzwelle, und verlor die Schraube. „Triton“ mußte am Rosenbergschen Platz liegen bleiben. Nach sehr vieler Mühe und zirkelständiger schwerer Arbeit gelang es am Dienstag, den Dampfer „Elisabeth“ bis zur Nordbrücke abwärts zu bringen, während der Dampfer „Pallas“ sich in der aufgebroschenen Rinne vor der Brückenbrücke aufwärts bergewandte. Die Versuche, den Dampfer „Pallas“ noch Dienstag abend durch die Brückenbrücke zu bringen, mußten infolge der schwierigen Eisverhältnisse und infolge der Dunkelheit eingestellt werden. Gestern früh wurde „Pallas“ durch die Brückenbrücke und „Arkona“ von der Flachswage nach zirkelständiger Arbeit bis zur Nordbrücke gebracht. „Arkona“ ging auf dem freien Wasser zur Zellelofabrik, um dort Ladung zu nehmen. Ob ein Auslaufen der Schiffe auch möglich sein wird, erscheint fraglich, da auch die Eisverhältnisse in den Häfen der deutschen Küste die allergrößten Schwierigkeiten beim Einlaufen bieten. Der Memeler Hafen ist im Seetief noch immer eisfrei. Diesen günstigen Umstand haben wir dem fast stets anlaufenden Strom zu verdanken.

[Schiffsverkauf und Havarie.] Der Binnendampfer „Meluso“, der vor zirkel zwei Jahren aus dem Besitz einer Königsberger Reederei in den der Firma C. G. Herberger-Memel übergegangen war, wurde im November vorigen Jahres nach Hamburg verkauft. Die Überführung sollte auf dem Seewege vor sich gehen. Das Schiff wurde mit Brettern beladen und hatte eine Decklast in angemessener Höhe genommen. Westliche Stürme hinderten längere Zeit das Anlaufen des kleinen Schiffes (es hatte zirkel 30 Std. geladen), das immer noch im Hafen bleiben mußte, als die größeren Seedampfer ausgegangen waren, nachdem auch sie kürzere oder längere Zeit seefertig hier gelegen hatten. Am 5. Januar ging das Schiff dann bei leichtem östlichem Winde und ruhiger Witterung in See und lief am 7. in Kolberg ein, um da die Bunker aufzufüllen. An demselben Tage lief es wieder bei leichtem südlichem Winde und ruhiger See aus. Während der Nacht ging der Wind auf Südwest und nahm erheblich zu. Das Schiff nahm viel Wasser über, das bei der strengen Kälte sofort froh, wodurch das Schiff sank wurde und starke Schlagseite bekam. Auf der Höhe von Jasmund angelangt, entschloß sich der Kapitän umzukehren und in Sahnitz einzulassen, mußte aber diese Absicht aufgeben, da Wind und Seegang so zugenommen hatten, daß das Schiff nicht mehr gegenan konnte. Man hielt also wieder auf Arkona zu, umsteuerte dieses und hielt dann auf Dornbusch zu, um bei Wittow Posthaus einzulassen. In der Nacht war sehr viel Eis und die Fahrinne nicht mehr erkennbar, so daß das Schiff bei dem Hin- und Hermandrieren im Eise schließlich auf Grund geriet, und auch trotz des sofort ausgebrachten Ankers nicht abzubekommen war. Am Morgen des 9. Januar wurde mit der Entlastung der Decklast begonnen, da das Wasser gefallen war. Der entlastete Teil der Decklast wurde in zwei Hälften längsseite behalten. Nachmittags gelang es, das Schiff flott zu bekommen und man ging zu Anker, kam aber im Laufe der Nacht wieder fest, da die Anker im Treibeis nicht hielten. Am 10. kam ein Stralsunder Bergungsdampfer und versuchte, das Schiff abzuschleppen, aber vergeblich. Der Schlepper dampfte nach Stralsund, um Proviant und ein Leichterfahrzeug zu holen. Mittler-

weile liegt das Wasser und es gelang, das Schiff mit Hilfe eines ausgebrachten Ankers flott und im Fahrwasser zu Anker zu bringen. Am nächsten Morgen kam der Bergungsdampfer mit einem Leichter, es wurde der Rest der Decklast und das eine der Fische in den Leichter gesteckt, (das andere hatte sich während der Nacht losgerissen und war fortgetrieben) und der Schlepper dampfte mit dem Leichter ab; „Meluso“ nahm den Anker auf, um für die Nacht einen besseren Ankerplatz zu suchen, aber, als die Schraube anschlag, wurde sie durch eine Drahtstange unklar und nun war man ganz und gar bewegungsunfähig. Es blieb nichts anderes übrig, als wieder den Schlepper zu nehmen, der Schiff und Leichter am 12. nach Stralsund brachte, wo die Ladung gelöscht wurde. In Stralsund sollen die nötigen Reparaturen vorgenommen werden, nach deren Beendigung die Ladung wieder eingenommen und nach ihrem Bestimmungsorte Lübeck gebracht werden soll.

[Büroausbau und Wohnungsräumungen.] Uns wird geschrieben: Um die vielen Wohnungen, die für Bürozwecke Verwendung finden, schnellmöglichst zu räumen, hatte der Magistrat die Handelskammer ersucht, mit den Inhabern dieser Büroräume wegen Bau eines Bürohauses zu verhandeln. Zu diesem Zwecke hatte die Handelskammer für gestern die einzelnen Firmen zu einer Besprechung zusammen gebeten. Merkwürdigerweise war nur ein geringer Teil der Herren, die geladen waren, erschienen, augenscheinlich in Verkennung der Situation, so daß der Magistrat sich jetzt wohl genötigt sehen wird, mit jenen Firmen die nötigen Maßnahmen gegen die Firmen zwecks Räumung der Wohnungen vorzugeben. Da durch den Bau des Bürohauses zweifellos bessere Büros geschaffen würden, die sicher auch nicht wesentlich teurer geworden wären, als die Mietten, die jetzt für die Büros, die provisorisch in den Wohnungen hergerichtet sind, bezahlt werden, so ist das Verhalten der betreffenden Geschäftsinhaber einfach unverständlich, zumal die Dinausschiebung dieser

guten Absicht der Verbände schließlich doch nur zu Lasten der Bürobenutzer geht. Einmal werden diese Firmen doch die Wohnungen räumen müssen und je länger der Bau des Bürohauses hinausgeschoben wird, um so teurer werden der Bau und die dafür zu zahlenden Mietten werden.

[Verschiebung des Künstler-Abonnementskonzerts.] Infolge der Eisenbahn-Verkehrsnot kann das Balaquartett nicht aus Berlin abreisen. Daher muß das auf heute abend angelegte Künstler-Abonnementskonzert bis zum Eintritt normalen Verkehrsverhältnisse verschoben werden.

[Wasserrohrbruch.] Infolge eines Rohrbruches mußte gestern früh in der Alexanderstraße für eine kurze Dauer die Wasserleitung gesperrt werden. Die Feuerwehr begab sich sofort an Ort und Stelle und pumpte den vollständig überdruckten Keller mit der Dampfprisse aus. Zum Ausdampfen der letzten Wasserreste wurde dann noch die Handdrückprisse in Verwendung genommen. Die Arbeiten währten von 5 bis 8 Uhr.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Februar 1922

Geborene: Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Bbart; dem Arbeiter William Buntin; dem Zimmerer Otto Julius Petrie von hier; dem Kaufmann Ramin Reichelohn von Seggeln, Litauen; dem Arbeiter Alexander Raschlowitz von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorbene: Kassenamtwitwe Marie August, geb. Strehl, 85 Jahre alt; Kaufmann Natthali Schapiro, 30 Jahre alt, von hier; Arbeiterin frau Marinka Prozeitis, geb. Kotala, 74 Jahre alt; Altfiger Michel Ginars, 73 Jahre alt, von Schmelz.

Memeler Handels- und Schifffahrtszeitung

Die Berliner Börse

Die bevorstehende Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs und die begründete Hoffnung, daß auch die Berliner Aufstrebewegung ihrem Ende zuneige, haben der Börse zwar einige Unternehmungslust. In der Hauptsache aber letzten sich die Interessententeile in ober-schließlichen und westdeutschen Montanwerten fort, und die zunehmende Unternehmungslust der Spekulation machte sich auch auf den anderen Märkten bemerkbar, wo der seit einigen Tagen deutlich spürbare Zug nach oben ausgeprägter in Erscheinung trat. Das Privatpublikum beteiligte sich freilich noch nicht in nennenswerthem Umfang am Geschäft, immerhin ist nach Aussagen der Bankwelt die Neigung hierfür bei der Zeit steigenden Kursen stärker vorhanden. Am Montanmarkt bestand Interesse für Parahäute und Bismarckhäute bei Kurssteigerungen von je 150 Prozent, ferner für Oberschlesische Eisenbahnbearbeitung, Caro, Hohenlohe, Wannebrunn, Böhm, Essener Zementfabrik, am Elektromarkt für Berliner Elektrische Werke, Festen & Guillemau, Sächsischen Werte und Siemens & Halske bei Kurssteigerungen bis 80 Prozent und darüber, im freien Verkehr für Krugenschall Nomenberg, am Schiffahrtsmarkt für Vereinigte Elbischiffahrt mit einer Steigerung von 25 Prozent, am Bankaktienmarkt für Berliner Handelsbank. Die sonstigen Kurse konnten sich aber nicht überall behaupten, doch taten die leichten Rückschläge der an sich festen Grundstimmung keinen Abbruch. Festverzinsliche Werte waren wenig verändert, ungarische Werte leicht gebessert. Am Devisenmarkt war das Geschäft sehr still bei leicht anziehenden Kursen.

Kurs-Verzeichnis

8. Febr. 7. Febr.		8. Febr. 7. Febr.	
5% Dtsch. Reichsbank	100	100	490
5% Dtsch. Reichsbank	85.90	85.90	427
4% Dtsch. Reichsbank	72	70.10	324
4% Dtsch. Reichsbank	96.10	96.10	311
4% Dtsch. Reichsbank	77.50	77.50	245
4% Dtsch. Reichsbank	87.50	87.40	195
4% Dtsch. Reichsbank	72.75	72.20	695
4% Dtsch. Reichsbank	109.75	109.80	850
4% Dtsch. Reichsbank	71.80	71.25	879
4% Dtsch. Reichsbank	60.10	60	511
4% Dtsch. Reichsbank	57.75	57.20	800
4% Dtsch. Reichsbank	94	94	509
4% Dtsch. Reichsbank	78.20	78	785
4% Dtsch. Reichsbank	89	88	400
4% Dtsch. Reichsbank	76.10	76	1010
4% Dtsch. Reichsbank	414	407	1137
4% Dtsch. Reichsbank	302	297	920
4% Dtsch. Reichsbank	545	530	1605
4% Dtsch. Reichsbank	312	302	765
4% Dtsch. Reichsbank	311	304	925

Telegraphische Auszahlungen:

8. Februar		7. Februar	
Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 Fl.	7417.55	7432.45	7517.45
Brüssel 100 Fr.	1620.85	1624.15	1628.35
Antwerpen 100 Fr.	3251.70	3258.30	3281.70
Christiania 100 Kr.	4065.90	4064.10	4129.15
Kopenhagen 100 Kr.	5184.30	5195.20	5220.25
Stockholm 100 Kr.	399.60	390.40	397.60
Helsingfors 100 Fin. M.	954	956	956
Wien 100 Sch.	865.60	868.40	875.10
London 1 Pfd. Sterl.	199.20	199.20	202.21
New York 1 Doll.	1693.30	1696.70	1699.25
Paris 100 Fr.	3888.60	3896.40	3943.55
Schwiz 100 Fr.	3098.90	3103.10	3106.85
Spanien 100 Pes.	—	—	—
Brasilien 100 Kr.	6.43	6.47	6.78
Wien, in Dtsch. Mark	378.10	376.90	379.60
Prag 100 Kr.	30.46	30.54	30.96
Budapest 100 Kr.	134.35	134.65	136.35
Sofia 100 B.	71.15	71.35	72.02
Buenos-Aires 100 M.	—	—	6.07
Bolnoten 100 M.	—	—	—
Kriessnoten 100 M.	—	—	6.15
Russ. Reichsbank	—	—	—

Marktkurs im Ausland: Amsterdam 134, Zürich 2,50 bis 2,55, Stockholm 1,91 bis 1,92. (Priv.-Tel.)

Ab. Vom Berliner Schlachtviehmarkt, Berlin, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Der Antrieh betrug heute 201 Ochsen, 439 Kühe, 500 Kälber, 1649 Schafe, 2445 Schweine und 89 Ziegen. Infolge Andauer des Eisenbahnverkehrs war der Viehmarkt nur sehr gering besucht. Der Markt verlief infolgedessen in allen Gattungen glatt. Es wurden bedeutend höhere Preise bewilligt. Von einer Notierung wurde Abstand genommen.

Vom Berliner Produktenmarkt, Berlin, 8. Februar. (Tel.) Da in Händlerkreisen am Produktenmarkt mit einer längeren Nachwirkung des besondern Eisenbahnverkehrs auf die allgemeinen Verkehrsverhältnisse gerechnet wird, blieb die geschäftliche Zurückhaltung bestehen, so daß es nicht zu nennenswerten Umsätzen kam. Zudem lauten die Forderungen von auswärtigen zum Teil noch recht hoch, die man hier aber keine Zeit hatte zu berücksichtigen. Dies war sowohl in Roggen wie in Weizen der Fall. Für Gerste treten die Brauereien wieder als Käufer auf, und für Hafer war das Angebot bei hoher Forderung reichlichen, die Kaufneigung aber gering. In Gerste war die Geschäftslage unverändert, ebenso wie die Nachfrage nach Futtermitteln, Hülsenfrüchten und ähnlichen Artikeln bestehen blieb.

Memeler Schiffsnachrichten

Rz.	Schiff	Kapitän	Bon	Wit	Adressiert an
55	Rosmas	Weis	Wishy	leer	H. Wehler
	Rosmas-Schiff				
	Regelhand: 0,18				
	Wind: SSO. 1.				
	Strom: aus.				
	Zulässiger Tiefgang: 5,5 m.				

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 9. Februar:
Wolfiges, meist trübes Frostwetter bei schwachen südlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 8. Februar.
Morgens 6 Uhr: — 18,5, 9 Uhr: — 16,5, mittags 12 Uhr: — 14,5, nachts 3 Uhr: — 12,1 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 8. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk wolfiges, teils heiteres, erodenes Frostwetter. Der Frost hat heute meist noch zugenommen. Auch im übrigen Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden und strengem Frost trocken, im Südwesten heiter, sonst ziemlich trübe und teilweise neblig. Das Hochdruckgebiet hat sich über Deutschland verlagert und erstreckt seine Ausläufer über Deutschland nach Finnland, während sich das westliche Tiefdruckgebiet in Skandinavien über Schweden ausgedehnt hat. Nebenschläge fallen vereinzelt in Skandinavien, Großbritannien, Deutschland und Polen.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Windrichtung	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Windrichtung
Königsbg.	bedeckt	-24	0	Hamburg	Rebel	-11	0
Insterburg	Rebel	-23	0	Berlin	bedeckt	-15	0,2
Stettin	Rebel	-25	0	Breslau	Schnee	-11	0,2
Magdeburg	heiter	-21	0	München	klar	-19	0,2
Orelsburg	bedeckt	-23	0	Samaranda	—	—	—
Oderode	bedeckt	-18	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 8. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 778 Bahrem, Tiefdruckgebiet 751 Schottlandineln. — Wind: Schwache Südostwinde. — Wetter: Wolfig, morgen wolfig, schwache Südwinde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur Grad Cels.	Bemerkungen
Stadesnaes	761,8	S.	5	wolfig	-8	
Dän.	774,1	SW	0	Dunst	-11	Seeg. ruhig
Wismar	778,0	SO	2	bedeckt	-10	Seeg. sehr ruhig
Memel	773,3	SO	3	Dunst	-20	Seeg. leicht
Stagen	770,0	SO	3	bedeckt	-6	
Ropenhagen	773,3	SO	1	Dunst	-8	
Wishy	772,3	SO	2	bedeckt	-7	Seeg. ruhig
Stockholm	761,1	SW	0	heiter	-13	

Ostsee-Isberichte vom 8. Februar.

Von der Seewarte Hamburg ist folgender Eisbericht eingelaufen: Ostsee: Strichweise Treibeis. — Driftpost: Starke Treibeis, Schifffahrt erschwert, für Segler nur mit Schleppehilfe möglich. — Pillau: Hafen stark eisbedeckt, Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Frisches Daff bei Königsberg: Eisfreiheit geschlossen, und frisches Daff bei Elbing: Schifffahrt sehr erschwert für Segler geschlossen. Seefahrt Schifffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Danzig: Keine: Dünne Eisbedeckung, Schifffahrt sehr erschwert, für Segler geschlossen. Innenhafen stark eisbedeckt. Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Stolpmünde: Dünne Eisbedeckung, Schifffahrt für Segelschiffe erschwert. Stolpmünde See eisfrei. — Kolberg: Hafen dünne Eisbedeckung, See starkes Treibeis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Swinemünde: See und Hafen zusammengehobenes Eis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. Innenhafen stark Eisbedeckung. — Scheitiner Daff bei Stein: Starke Eisbedeckung, Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Eisstage wird erhoben. — Greifswalder Die: Zusammengehobenes Eis, starke Eisbedeckung, Schifffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Thielow (Stille): Starke Eisbedeckung, Schifffahrt geschlossen. — Wittmer Posthaus: Schifffahrt geschlossen. — Verbitz (nördliche Einfahrt): See zusammengehobenes Eis, Wellen zusammengehobenes Eis, starkes Eisbedeckung. — Bierenbeck: Dünne Eisbedeckung, Schifffahrt geschlossen. — Darß-Zingst: Starke Eisbedeckung, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Warnemünde: See starke Eisbedeckung, Schifffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Hafen zusammengehobenes Eis. — Warnow: Schifffahrt geschlossen. — Fahrwasser nach Wismar und Travemünde: Schifffahrt geschlossen. — Kieler Förde und Hafen: Starke Eisbedeckung, Schifffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Kaiser Wilhelm-Kanal: Starke Eisbedeckung, Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Eider bei Hensbürg und Hensbürg: Innenbrücke: Starke Eisbedeckung, Schifffahrt geschlossen.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
überall zu haben! für zarte, weiße Haut.

Hauptniederlage für das Memelgebiet und die Randstaaten
Moritz Katin & Co., Friedr. Wilh.-Strasse 48/49, Eingang Neue Strasse.

Schuhmacher-Innung. Unter Mitglied Wilhelm Schuhmacher ist verstorben und wird Freitag, den 10. Februar, 2 Uhr nachm. beerdigt.

Stadt. Schauspielhaus. Donnerstag, den 9. Februar 1922. Geschlossen. Freitag, den 10. Februar 1922, abends 7 1/2 Uhr: 19. Vorstellung im Freitags-Abonnement.

Freibank Memel. Freitag, d. 10. Febr. ev. vormittags 8 Uhr. Verkauf von Fleisch.

Oberförsterei Dingten. Holzverkäufe finden statt: Sonnabend, den 18. Februar ev. vorm. 10 Uhr, in Angelt bei Loll für die Försterei Sawohlen.

Diensstag, den 21. Februar ev. vorm. 10 Uhr, in der Försterei bei Fablan für die Förstereien Zeffertzen und Schillgallen.

Diensstag, den 28. Februar ev. vorm. 10 Uhr, in der Försterei bei Fablan für die Förstereien Paulbeitraund und Timtern.

Erteile Nachhilfestunden und erb. gef. Angebote. A. Schakowsky, Bäderstr. 82 I

AUTO-Vermietung. Telefon 739. Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit. Gebr. Preukschas, Ankerstr. 15.

Verkehrshauschen Neuer Markt empfiehlt sein Fuhrwerk zum Abholen von Stillegütern usw., sowie Brennmaterial. Billig. Berechnung. Milch u. geund. Kuh f. Kind zu haben. Abz. m. Preisang. unt. No. 58 an die Exp. d. Bl.

Gebete mehrere Säue Subermangeld ab. Offerten unter No. 54 an die Expedition dieses Blattes.

Ein Gehpelz, eleg. Gehrockanzug (Mittelfigur), Jackettanzüge billig veräußert. Schukat, Ankerstr. 13.

1 Schw. Tuchmantel, 1 Schw. Rock, 1 grünes Mantelkleid, 1 Federboa, alles fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen von 2 Uhr nachmittags. Schwanenstr. 21, partiere.

Neuer Damenmantel (Blau) preiswert zu verkaufen. Kobgartenstraße 9/11. Gelegenheitskauf! 1 neue Kaffeemaschine (Vochmischer), 6 neue Leinwand, Stoff zum Cuttman u. Hoie, 1 Belzfragen, 1 neue echt Leder-Hand- u. Bügel-Tasche preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fahrrad. Neht z. Verkauf Bäderstr. 7. Einpänner-Arbeitschlitten zu verkaufen. Schmelz, Höhe Str. 38.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an Brauereidirektor Krüger u. Frau. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Dahinscheiden meines lieben Mannes und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus. Frida Greulich.

Literarische Gesellschaft. Montag, den 13. Februar, abends 8 Uhr. Aula Altstädtische Schule. Gustaf Hildebrandt. «Ibsen und das Drama der Zukunft». Eintritt: Sitzplatz 5 M., Stehplatz 2 M.

Achtung! Durch Steigerung der Rohmaterialien, wie Leder u. Kleinmaterial sowie Lebensmittel, hat die Schuhmacher-Innung beschlossen, die Preise für Neuanfertigung wie für Reparaturen um 25% zu erhöhen. Die Schuhmacher-Innung Memel.

Dynamo- u. Motorenbesitzer. Bringt hiermit zur Kenntnis, daß ich eine Unterwickerlei eingerichtet habe. Bin in der Lage, sämtliche Reparaturen an elektr. Dynamos u. Motoren auszuführen und neu zu wideln. Gebe Motore und Dynamos auch leihweise ab. F. Tischkewitz, ältestes elektrisches Installationsgeschäft und Unterwickerlei. Memel, Berl. Alexanderstraße 6. Telefon 462.

Achtung! Reparaturen an Wasserleitungen, sowie sämtliche Gelegenheitsarbeiten führt schnell und sachgemäß aus. Arbeitstrust, Jurgan, Johannistr. 12, Johnkalis, Brauerstr. 23.

Lade anfangs nächster Woche. Sammelwaggon nach Libau. Wilhelm Kammer, Zicherstraße 7. Tel. 303.

Häcksel, Heu und Stroh. Donnerstag u. Freitag ab Ziegelei Köhler Memel vert. Preukschas, Sendefrug, Tel. Sendefrug 73, Nebenanschluß.

Kukirol. beschleunigt schnell, sicher und schmerzlos die Heilung von Hornhaut, Schwielen, Warzen. Adler-Drogerie, M. Pempe. Mehrere gebrauchte guterhaltene Gleichstrom-Nebenantriebsmotoren 500 Volt ab Lager Elbing sehr günstig zu verkaufen. 10 PS. Pöge 1100 U./min., 10 PS. Ebert 1250 U./min., 7,5 PS. S. S. W. 1800 U./min., 3 PS. Hansa 1300 U./min. u. 0,88 K. W. 1600 U./min., jedoch 110 Volt, alles mit Zubehör. Die Maschinen sind auf unserem eigenen Prüfstand geprüft und übernehmen wir Garantie für Betriebsfähigkeit. Elektrotechnische Reichelgesellschaft m. b. H. ELBING, Tel. Abz.: Troichelwerke. Tel. 720.

Biete an Flaschen ganze und halbe Rotwein, Mosel, diverse Likörflaschen, von welchen mehrere Waggons in einigen Tagen eintreffen. Wilh. Schütz, Memel, Schwiederstr. 2.

Alba Hilfsmotore für Fahrräder die dauerhaftesten. Auf der Ostmesse vertreten: Halle IV, Mittelflügel, Kabine 129. Generalvertretung für den Osten: Maschke & Co. Königsberg i. Pr., Steindamm 9.

Apollo Urania. Heute zum letzten Mal. Erotikon. ein Spiel von der Liebe Leid und Lust. In den Hauptrollen die besten schwedischen Künstler. Die Chaplin-Quelle fürmischer Lacherfolg. Bubis Liebeskonkurrenz, Humor. Die ich rief, die Geister. Trickfilm. Abends geschlossen.

Bekanntmachung. Die Ausgabe der Brotkarten für die laufende Periode - 16. Februar bis 15. März 1922 - findet an den nachbenannten Tagen in der Zeit von 8 1/2 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. in den Räumen des Versorgungsamts, Luisenstr. 7, statt. Die Ausgabe erfolgt: am Donnerstag, d. 9. Februar 1922 für Althof, Baderstr., Bäderstr., Brauerstr., Barbierstr., Bräderstr., Budjargenstr., Citadelle, Contre-Escarpe, Friedrich-Wilhelmstr., Friedrichsmarkt, Festungsstr., Festungsgraben, Fuhrmannstraße, Friedrichstraße, Fischerstr., Fleischbänkenstraße, Gartenstr., Grabenstr., Höhe Str., Johannistr., Junterstr., Jungferstr., Schwiederstr., Kirchenstr., Kirchhofstr. und für den Stadteil Janitschen. am Freitag, den 10. Februar 1922 für Magasinstr., Marktstr., Mühlendammstr., Neuer Markt-Neue Str., Raulstr., Silberstr., Steintorstr., Schlosserstraße, Schlägerstraße, Samiedstr., Schmitzstr., Theaterstr., Thomasstr., Vorder Wallstr., Hinter Wallstr., Große Wasserstr., Weidenbammstr., Weidenbammstr., am Sonnabend, d. 11. Februar 1922 für Alexanderstr., Berl. Alexanderstr., Ankerstr., Baafestr., Bahnhofstr., Bahnhofplatz, Ballaststr., Breite Str., Borsenstr., Al. Borsenstr., Bürgerfeld, Eduardshof, Ferdinandstr., Ferdinandplatz, H. Fischerstr., H. Fischerstr., Fuchstr., Forthaus, Gaswerk, Grüne Str., Gaffstr., Holzstr., Hügelstr., Holzhofstr., Jägerstr., Karstr., Kasernenstr., Keitnerstr., Kreuzstr., am Montag, den 13. Februar 1922 für Böhmerstr., Postenstr., Luisenstr., Vorpark, Lawendelstr., Wollstr., Müllerstr., Nordendstr., Oberstr., Neuer Park, Parkstr., Molkenbauhof, Planagenerstr., Paradiesstr., Polangenstraße, Präparandenanstalt, Rath. Predigerstraße, Quellstr., Reichelstraße, Rippenstr., Rosenstr., Roggenstr., am Dienstag, den 14. Februar 1922 für Große Sandstr., Kleine Sandstr., Sandstraße, Sandweg, Sandwegstr., Sauerstr., Schmelzstr., Simon-Dachstr., Schlachthof, Schlachthofstr., Schützenstr., Schwandenstr., Schwane, Seilerstr., Alte Sorgenstr., Seidenerstr., Stauerstr., Strandvilla, Tischlerstr., Turmplatz, Töpferstr., Unionstr., Weidstr., Wittener Kirchhof, Wisenstr., Winterhofen, Windgasse, Wittenhof, Wollstr., Wollstraße, Hint. Werstr., Wittenhofstr., Ziegelei, Ziegelei. Die Ausgabe der vorgenannten Karten an die Stabstelle Schmelz und Wommelsbreite findet an sämtlichen Ausgabestellen statt. Die Hausbesitzer können nunmehr im Einvernehmen mit ihren Einwohnern die Brotkarten für die Versorgungsberechtigten Personen ihres Grundstücks im Versorgungsamt in Empfang nehmen. Bei der Empfangnahme ist der Empfangschein vorzulegen, ohne denselben werden Brotkarten nicht verabfolgt. Die Verteilung der Karten an die Haushaltungsvorstände ist spätestens am 14. d. Mts. zu bewirken. Vor dem Anfordern der Karten ist genau festzustellen, wieviel versorgungsberechtigte Mitglieder zu den einzelnen Familien ihres Grundstücks gehören. Der Empfänger der Brotkarten ist für die Richtigkeit der Angaben verantwortlich. Diejenigen Haushaltungsvorstände, die ihre Brotkarten selbst in Empfang nehmen, müssen die Haushaltungskarte vorlegen. Ohne Haushaltungskarte werden Brotkarten nicht verabfolgt. Kinder unter 14 Jahren sind zum Empfang der Brotkarten nicht berechtigt. Verordnungsweis ist mitzubringen. Um Andrang des Publikums zu vermeiden, wird dringend empfohlen, die Abholung der Karten an den in der Bekanntmachung festgesetzten Tagen vorzunehmen. Es finden keine Ausnahmen statt. Anbruch auf Überlegung hat nur derjenige, der spätestens eine Viertelstunde vor Schluss der Dienststunden in den Räumen des Versorgungsamts anwesend ist. Verlorene Brotkarten werden nicht ersetzt. Memel, den 9. Februar 1922. Magistrat-Versorgungsamt.

Kaufe laufend jeden Posten Cognat- und Rotweinflaschen. Memeler Weinbrandbrennerei u. Siförfabrik. A. Stoch, Wein- und Spirituosen-Großhandlung, Telefon 89 und 389.

Größere, leistungsfähige Seifenfabrik sucht für Memel und Umgegend einen tüchtigen, in der Kolonialwarenbranche gut eingeführten Vertreter. Angebote von nur geeigneten Kandidaten unter Angabe von Referenzen unter S. F. 666 an die Expedition dieses Blattes erbeten. Suche von sofort tüchtigen, unverheirateten Gärtner. Heitmann, Gärten, Tel. Kollaten 4. Steinschläger gesucht. Auf den Chauffeen des Kreises wird eine größere Anzahl Steinschläger bei hohem Akkordlohn für dauernde Beschäftigung eingestellt. Meldungen bei den zuständigen Chauffeaufsichtsbeamten und bei dem Unterzeichneten. Memel, den 4. Februar 1922. Der Kreisbaumeister. Schönau.

Lehrling mit guter Schulbildung findet von sofort Stellung bei Otto Kadgiehn Nachf.

IV. Künstler-Abonnements-Konzert. Das Konzert muss leider bis zum Eintritt normaler Verkehrsverhältnisse verschoben werden.

Kammer-Licht-Spiele. Heute zum letzten Male: Das Abenteuer von Bostonville. Eine ganz lustige amerikanische Spitzbubengeschichte. Die Königin einer Nacht mit: Erika Glässner, Leonhard Haskel, Kurt Beckersachs, Alfred Kühne. Beiprogramm. 4 1/2, 7 1/2, 4 1/2, 7 1/2.

Mehrere Geschäfts-, Stadt- und Landgrundstücke, darunter passende für jedes Unternehmen. Odeutsche Güter-Zentrale Quitschau & Co., Memel, Polangenstraße 20. An- und Verkauf von Schublen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das werden Schube prompt und preiswert befohlt, Sandarbeit. K. Schulz, Luisenstr. 3.

Hiermit geben wir höf. bekannt, dass wir mit dem heu Tage neben unserm Tabakwaren-Engrosgechäft eine Spirituosen- u. Likör-Grosshandlung eröffnet haben. Unser Lager ist mit sämtlichen in Frage kommenden Sorten Likören und Spirituosen sortiert und wird zur Herstellung nur das allerbeste Material verarbeitet. Wir bitten unser neues Unternehmen gütigst unterstützen wollen und werden wir unsere werten Kunden durch äusserst günstige Preise und reelle Bedienung zufriedenstellen. Hochachtungsvoll Spirituosen- u. Likör-Grosshandlung Blank & Dangschat Import und Grosshandel mit Tabakwaren Memel, Neuer Park 3. Zweigniederlassung in Heydekrug.

American Line. Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer Hamburg-New York. Passagierdampfer: Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 15. Februar, Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 1. März, Doppelschraubendampfer „Haverford“ 15. März, Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 29. März, Dreischraubendampfer „Minnekahda“ 12. April, Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 26. April, Doppelschraubendampfer „Mongolia“ 10. Mai. Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere. Frachtdampfer: Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston, Hamburg-Philadelphia usw. Auskunft erteilen in Hamburg: American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2. Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Junger, grauer Wolf-hun mit Lederhandschuh verlaufen. Wiederbringer erhält Lohnung. Otto Tarin, Neie Schmelz.

Eine Wolfs-Schäferhunde rein, zu verkaufen. Naujoks, Barbierstr. 15. Heu zu best. Schmelzstr.

Torfstre ab Lager offizier Fritz Cohn & J. Abeln G. m. b. H. Bauwaren-Großhandl.

Memelmarten faul zu höchsten Preisen S. Lippert, Memel, Gr. Wasserstr. 15.

Frei- u. Dienstmarkt aus dem Reich gelandete sowie Sammlungen von höchsten Preisen Albr. Kohler Stuttgart, Weingart.

Achtung! Signal- u. Kumpel kauft Carl Sprang, Mühlentstraße 106.

Paketadresse zu haben in der F. W. Siebert's Buchdruckerei.

Der deutsche Eisenbahnerstreik beendet

Berlin, 8. Februar. (Tel.) Die Besprechungen, die zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Gewerkschaften wegen Beilegung des Eisenbahnerstreiks geführt wurden, wurden gestern nachmittags vom Reichskanzler mit den Vertretern des deutschen Beamtenbundes und einem Vertreter der Postgewerkschaft wieder aufgenommen. Sie führten abends 9 Uhr zu einem positiven Ergebnis. Die Verhandlung bezog sich auch auf die Frage der Disziplinierung anständiger Arbeiter. Nachdem Beamtenvertreter nach den inzwischen erklärten Voraussetzungen den alsbaldigen Abbruch des Streiks in Aussicht stellten, wurden zwei Vertreter der Reichsgewerkschaft zu der letzten Aussprache beigegeben. Es wurde über folgende Erklärung Übereinstimmung erzielt, nachdem das Kabinett von dem Gang der Verhandlung Kenntnis genommen und das vom Reichskanzler vorgetragene Ergebnis gebilligt hatte. Die Erklärung lautet:

„Die Reichsgewerkschaft gibt die Versicherung ab, daß sie noch heute Abend den Streik der Reichsgewerkschaft als beendet erklären wird, nachdem der Reichskanzler seinerseits namens der Reichsregierung ausführt, daß bei sofortigem Abbruch des Streiks die Disziplinierung nach vom Gesamtkabinett aufzustellenden Richtlinien erfolgen wird. Die Reichsregierung wird bei dem sofortigen Abbruch des Streiks in der Anwendung und Durchführung der Disziplinarmaßnahmen vom Massen-Disziplinarverfahren und Massenentlassungen ablehen. Den in Frage stehenden Beamten wird das Beschwerderecht selbstverständlich vollständig gewahrt werden.“

Damit ist der Streik der Eisenbahner beendet. Die Vertreter der Reichsgewerkschaft erklärten, noch abends an ihre Organisationen im Lande telegraphische Mitteilung zum Streikabbruch ergangen zu lassen.

Die Zentrale des deutschen Eisenbahnerverbandes hat die Anweisung an alle ihre Mitglieder erlassen, daß sie vom Donnerstag, den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr ab, jede Arbeit zu verrichten haben, die ihnen von der Verwaltung nach Maßgabe ihrer Befähigung angetragen wird.

Unser Ns.-Berichterstatter dröhrt uns über den Beschluß der Reichsgewerkschaft weiter: Die Wiederaufnahme des vollen Betriebs in Berlin wird aber kaum vor heute abend erfolgen können. Auf den verschiedenen Bahnhöfen haben sich bereits zahlreiche Arbeitswillige eingefunden. Nach Mitteilung der Berliner Eisenbahndirektion hat sich die Lage gegen gestern wesentlich verbessert. Der Vorortverkehr hat zugenommen, ebenso der Fernverkehr. Die Technische Nothilfe konnte bereits an verschiedenen Stellen zurückgezogen werden, da genügend Eisenbahnerpersonal zur Verfügung stand, um den Notbetrieb in vermehrtem Umfang aufzunehmen. Das Reichsverkehrsministerium hat in der vergangenen Nacht die einzelnen Eisenbahndirektionen über die gestrige Verständigung mit den Eisenbahnern in Kenntnis gesetzt. Die Wirkungen im Reich sind noch nicht zu übersehen, doch lauten die bisher eingetroffenen Nachrichten recht günstig, so daß in allen Bezirken mit der vollen Wiederaufnahme der Eisenbahnbetriebe noch heute abend gerechnet werden kann. Trotzdem dürften noch mehrere Tage verstreichen, ehe der Verkehr sich wieder völlig normal abwickelt.

Generalstreikproklamation der Großberliner Betriebsräte

Berlin, 8. Februar. (Tel.) Die Großberliner Betriebsräte verammelten sich gestern nachmittags im Gewerkschafts- und nach den Ausführungen mehrerer Disziplinierungsredner gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, in der es heißt: Angesichts des Kampfes der Eisenbahner und Arbeiter um ihre Existenz und der unvermeidlichen Gefahr der Regierung hält die Großberliner Betriebsrätegeneralversammlung die Proklamation eines Generalstreiks für ganz Deutschland für unbedingt notwendig und fordert die Betriebsrätezentrale auf, in diesem Sinne auf die Eisenverbände energisch einzurücken. In der von der gestrigen Vollversammlung der Großberliner Betriebsräte gefassten Entschließung über die Aneignung des Generalstreiks veröffentlichten die G. B. D. Betriebsräte im Vorwärt eine Erklärung, in welcher sie hervorheben, daß der Beschluß unter dem Druck der Tribüne angenommen wurde und daher nie und nimmer den Generalstreikbeschlüssen bedente.

Im Eismeer

Secretan von Clark Russell

8. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Die ganze Geistergeschichte ist nichts anderes als ein Schabernack aus dem Volkslogis. Bald werden wir auch den Beweis dafür erhalten, darauf können Sie sich verlassen.“ meinte Dr. Owen.

„Sicherlich wird der andere Matrose jetzt auch behaupten, daß der Geist, den er sah, Dir ähnelte.“ sagte nun Mrs. Burke spöttisch lächelnd zu ihrem Mann.

„Das hat er bereits getan.“ erwiderte der jedoch mit einer so ironisch tiefen und zeremoniellen Verbeugung, daß Dr. Owen in schallendes Gelächter ausbrach.

Als ich nach dem Frühstück an Deck ging, schloß sich mir Dr. Owen an und kam, während wir langsam auf und ab gingen, noch einmal auf des Kapitäns Aberglauben zurück.

„An einem so frühen Morgen wie heute ist's wirklich schwer, an Geister- und Gespenstererscheinungen zu glauben, nicht wahr, Miß Dway?“ begann er.

„Sollte der Fremde heute wieder zum Vorschein kommen, so tut er es hoffentlich bei Tageslicht.“ antwortete ich. „Anscheinend hat die Geschichte auf Kapitän Burkes Stimmung eine sehr ungünstige Wirkung ausgeübt!“

„Auf die Ihrige doch hoffentlich nicht?“

„Nein.“ erwiderte ich, „an Geister glaube ich nicht, jedoch an Vorzeichen, Ahnungen und Warnungen.“

Bei meinen Worten nickte Dr. Owen und murmelte etwas vor sich hin. Ich glaube, ihm lag noch etwas auf der Zunge, was er mir anvertrauen wollte, im letzten Augenblick jedoch unterdrückte. Schließlich sagte er mit einem Seitenblick auf den Kapitän, der an der Reeling eifrig auf seine Frau einsprach:

„Zu dumm, daß die Matrosen Mr. Burke sagten, die Erscheinung hätte ihm geähnelt. Auf viele Menschen macht so etwas Eindruck. Unser Kapitän wird dadurch ohne Zweifel stark beunruhigt. In seiner Anwesenheit müssen wir diesen Gesprächsstoff unbedingt vermeiden.“

Nach einer kurzen Pause fuhr er fort:

„Die wassertriefende Erscheinung, die der Matrose gesehen haben will, erinnert mich an Lord Byron's Erzählung von einem Schiffs-Kapitän, dessen in Indien wohnender Bruder einst auf hoher See in seine Kajüte trat und sich in seine Koje legte. Als der Kapitän erwachte, fand er seine gesamte Bettwäsche durchdränkt vor —“

Der Streik der städtischen Arbeiter Berlins geht weiter

Ns. Berlin, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Die Hoffnung, daß die städtischen Arbeiter gestern wieder in die Betriebe kommen würden, hat sich leider nicht erfüllt. Die Streikleitung beschloß vielmehr zunächst eine Abstinenz zu veranlassen, die heute vortags angenommen wurde. Bei Schluß des Berichtes liegen 85 Prozent des Abstimmungsresultates vor. Zwei Drittel der Stimmen sind für die Fortsetzung des Streiks abgegeben worden, so daß die restlichen Stimmen am Resultat nichts mehr ändern können. Der Streik geht also weiter. Um 10 Uhr vormittags trat der Magistrat Berlin abermals zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zur Durchfuhr der Beschlüsse der Funktionäre geschaffene Lage Stellung zu nehmen. Wie wir erfahren, hält der Magistrat an seiner am letzten Montag gefassten Entschliessung fest, daß die städtischen Arbeiter, die am Dienstag nachmittags um 2 Uhr nicht zum Dienst erschienen waren, entlassen sind. An dieser Haltung des Magistrats kann auch das Ergebnis der Urabstimmung nichts mehr ändern. Auch aus betriebs- und verwaltungstechnischen Gründen kann die große Mehrzahl der Streikenden nicht mehr eingestellt werden. Auch sind viele Stellen schon wieder neu besetzt. Außerdem stellt sich der Magistrat auf der andern Seite auf den Standpunkt, daß diese Stellen durch Arbeitslose besetzt werden können. Durch das Eingreifen der Technischen Nothilfe hat sich die Lage weiter gebessert. Verschiedene Teile Berlins konnten wieder mit Strom versorgt werden. Die Arbeit der Nothilfe hat eine wesentliche Unterstützung dadurch erfahren, daß jetzt auch die Ingenieure und Meister der Elektrizitätswerke ihre Arbeit wieder aufgenommen haben. Während die Ingenieure sich ganz zur Verfügung stellen, beobachten die Meister noch immer einige Zurückhaltung. An einigen Stellen üben sie passive Resistenz aus. In der vergangenen Nacht trafen drei Sonderzüge mit 850 Mitgliedern der Technischen Nothilfe aus Hamburg, Bremen und Lübeck auf dem Lehrter Bahnhof ein. Die Nothilfe, meist technische Studenten, wurden sofort in den Berliner Elektrizitätswerken eingeleitet. Als Unterquartier ist ihnen die Kaserne des ehemaligen 4. Garderegiments in der Rathenower Straße zugewiesen worden, wo sie auch verpflegt werden.

Auch in Königsberg Streikbeendigung

Königsberg, 8. Februar. (Tel.) Es ist anzunehmen, daß der Eisenbahnerstreik auch hier in allernächster Zeit beendet sein wird. Streikende erschienen in wachsender Anzahl zum Dienst. Gestern sind innerhalb der Provinz 150 Züge gefahren, darunter 7 Mühlzüge für Königsberg. Außer den beiden Tages-Zügen 1 und 2 verkehren auch die D-Züge 51 und 52. Die Ladungen von Kohlen, Holz und Bricketts aus Derschlesien nach dem Direktionsbezirk Königsberg sind bereits wieder im Gange. Ein erheblicher Teil der Werkstättenarbeiter in Königsberg hat heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Streik der Königsberger Transportarbeiter

Königsberg, 8. Februar. (Tel.) Gestern abend fand in der Börse eine Versammlung der Transportarbeiter statt, in der mit großer Mehrheit der Streik beschlossen wurde. Dafür stimmten etwa 2800, dagegen ungefähr 200 der Anwesenden.

Die Wirkungen des Transportarbeiterstreiks erstrecken sich hauptsächlich auf den Verkehr im Hafen und auf den Abtransport der Bahngüter. Der Gattverkehr, der allerdings in der allerletzten Woche wegen der Eisverhältnisse sehr gering war, ruhte heute vollkommen. Nur ein Dampfer am Nachhof, der lebenswichtige Güter fährt, wurde heute von der Technischen Nothilfe entladen. Der Pillauer Hafen wird vom Streik der Königsberger Transportarbeiter nicht berührt. Zu den seit einigen Tagen in der Stadt umlaufenden Gerüchten über einen Streik der städtischen Arbeiter erfahren wir jetzt von der städtischen Verwaltung, daß in der nächsten Zeit mit einem Streik der städtischen Arbeiter aller Voraussicht nach nicht zu rechnen ist.

Staatsrat des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichtes aus dem Hauptblatt)

Staatsrat Rande l stellt einen Antrag, der im Laufe der Debatte noch ergänzt wird und wie folgt lautet:

Ich beantrage, daß bei der ermäßigten Staatssteuer die Sätze nicht generell ermäßigt werden, sondern gestaffelt nach dem Einkommen der Steuerzahler, bis 5000 M. gänzlich frei, bis 12500 M.

75 Prozent, bis 18500 M. 60 Prozent, alle übrigen Einkommen 50 Prozent, soweit die Satzposition erfüllt ist.

Staatsrat v. Schlenker: Wir sind so progressiv in dem Aufbau der Steuer gewesen, daß die Härte für die hohen Einkommen fast noch schlimmer war, als bei den kleinen Einkommen.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: Große Schritte wird man damit nicht durchführen können. Unser Etat ist vielfach überschritten worden. Es sind selbstverständlich große Erhöhungen der Gehälter und Löhne erfolgt, so daß wir auf diese Ueberschreitung des alten Etats Rücksicht nehmen müssen. Ich sehe voraus, daß Sie selbstverständlich damit einverstanden sind, daß der Anteil dieser Etatsüberschreitungen von diesem Etatstitel zu tragen ist. Ein Defizit wird voraussichtlich nicht vorhanden sein.

Staatsrat Weffel bemerkt, daß die Luxussteuer damals nicht hätte abgeschafft werden sollen. Es müßten neue Steuer- und Zollquellen erschlossen werden. Er erinnert in diesem Zusammenhang an die Cafeststeuer, die von den Getränken, die nach 10 und 12 Uhr ausgeschenkt werden, erhoben werden müßte.

Dem Antrag Rande l wird zugestimmt.

Weiter ist ein Antrag des Staatsrats Gubba eingelaufen, der besagt, daß dem Verband der Holzindustriellen Holz aus der Forstverwaltung zu billigen Einheitspreisen verkauft worden sei unter der Bedingung der Einführung von Ausfuhrzöllen auf daraus gefertigte Schnittware, deren schnellste Festsetzung erfolgen soll, und die ein Vielfaches der Sonderverkehrsabgabe mit Rückwirkung betragen sollen.

Vizepräsident Kraus stellt fest, daß in dem Vertrag, der zwischen Landesdirektorium und dem Verband der Holzindustriellen abgeschlossen sei, lediglich stehe, daß die Ausfuhr dieser Holz als Rundholz zu verbieten sei. Es sei nicht die Bedingung daran geknüpft worden, daß ein Ausfuhrzoll erhoben werden müsse.

Staatsrat v. Schlenker: Im Protokoll vom 30. November 1921 ist zuerst gesagt, daß die Ausfuhr dieses Holzes als Rundholz zu verbieten sei. Aber es ist dann in Punkt 2 gesagt worden: Für Schnittware ist ein angemessener Ausfuhrzoll zu erheben. Dies ist von der Kommission beschlossen worden und zwar ganz allgemein gedacht. Ich stimme Herrn Rasthal zu, daß man heute noch nicht sagen kann, wie die Konjunktur sein wird. Ich möchte davor warnen, nun à conto dieses Punktes einen gewaltigen Zoll festzusetzen. Das halte ich nicht für richtig. Die Sache muß jetzt vom Landesdirektorium vorbereitet werden, das uns in der nächsten Sitzung einen Vorschlag machen muß, in welcher Weise der Ausfuhrzoll für Schnittware erhoben werden soll.

Staatsrat Gubba glaubt, durch seinen Antrag Klarheit in die Angelegenheit gebracht zu haben. Wenn in dem Vertrag der Passus fehle, dann fehle eben der Hauptpassus, der das einzige Moment war, was ihn bewogen habe, schließlich der Sache zuzustimmen. Er beantragt, daß dieser Punkt nachträglich in den Vertrag hineingefügt werde, wenn die Herren das nicht wollten, könnten sie vom Vertrag zurücktreten. Die Landwirtschaft werde im übrigen aus den Aeußerungen des Herrn Rasthal ihre Schlüsse ziehen.

Präsident des Landesdirektoriums Steputat: Ich persönlich bin bei der Sitzung der Finanzkommission, die über diesen Vertrag verhandelte, nicht dabei gewesen. Aus dem Protokoll geht nicht hervor, daß diese Bedingung gestellt wurde. Das Landesdirektorium konnte sich aber nur an das Protokoll halten und wußte also gar nicht, daß von einer solchen Bedingung die Rede gewesen ist.

Nach weiterer Debatte geht folgender schriftlicher Antrag des Staatsrats v. Schlenker ein: „Ich beantrage, das Landesdirektorium möge eine Vorlage über die Erhebung eines angemessenen Ausfuhrzolls für Schnittholz machen.“ Der Antragsteller führt zur Begründung aus, daß Mißverständnisse in der Kommission geberichtet hätten, und daß die Einführung eines Ausfuhrzolls mit dem Vertrag nicht zusammenhänge. Herr Gubba hätte gegen das Protokoll gleich Einspruch erheben können.

Hierauf zieht Staatsrat Gubba seinen Antrag zurück und der Antrag Schlenker wird zur Abstimmung gestellt. Es kommt jedoch noch einmal zur Wiederaufnahme der Debatte, die aber wesentlich neue Gesichtspunkte nicht bringt. Der Antrag von Schlenker wird darauf einstimmig angenommen.

Darauf trat eine Mittagspause ein.

(Fortsetzung des Berichtes in der nächsten Nummer)

„Vielleicht hatte er nur vergessen, das Fenster in seiner Kabine zu schließen.“ unterbrach ich ihn lachend, „und bei einigem Seegang ist ihm das Wasser hineingefallen.“

„Wie dem auch sein mag.“ fuhr Dr. Owen in ernstem Tone fort, „jedemfalls erhielt Kapitän Kidd später die Nachricht, daß sein Bruder in jener Stunde ertrunken sei.“

Fünftes Kapitel.

Im Drkan.

Wir näherten uns dem Kap Horn. Eines Tages, als ich auf Deck war, wurde das Wetter auf einmal trübe, und Kapitän Burke ließ sofort die drei Royals aufziehen und beschlagen, und andere Segel ganz einziehen.

Da erscholl plötzlich ein lauter Schrei gerade über mir, und als ich nach oben schaute, erblickte ich im Kreuzmars einen Matrosen, der sich mit einer Hand an einer Wante festhielt, während er mit der andern leermwärts zeigte und verkörpert schrie:

„Dort kommt eine ganze Wasserwand auf uns zu!“

Erstrocken blickte ich hin. Ein Wasserwall eilte mit fürchterlicher Geschwindigkeit in unserer Richtung daher. Sein oberer Rand hob sich hoch über die Meeresfläche, und seine gewaltige, von den Sonnenstrahlen getroffene Masse schien in Flammen zu stehen.

Mary, die auch an Deck gekommen war und bei dem schrecklichen Anblick beinahe den Verstand verlor, kreischte gellend:

„Hilfe, Edward, Hilfe! Es ertränkt uns!“

Doch hatte sie kaum den Mund geöffnet, als ihr Mann, der nur einen blitzschnellen Seitenblick leermwärts warf, auch schon aus vollem Halse brüllte:

„Hart auf das Ruder! Hart auf! Hol die Mäher Luvbrassen! Dwar's die Raaken vorne und achtern! Rasch, Jungens! Um Himmels willen, rasch!“

Die Mannschaft flog an die Brassen. Ihr geschultes Ohr hörte aus Kapitän Burkes Stimme den Klang heraus, der ihr sagte, daß es auf Tod und Leben ging.

Das Schiff gehorchte seinem Ruder wie die beste Kenujacht und machte mit dem Winde eine halbkreisförmige Seitenwendung, daß das Wasser schäumend brodelte und die Klüsen bis in die unter ihnen sich brechenden Bogen eintauchten. Langsam richtete sich die Lady Emma wieder auf, als sie den Wind von achtern hatte, bis sie, ohne zu rollen oder zu stampfen, der herannahenden, langen, felswandähnlichen Wassermaße schurgerade entgegenwehte.

„Haltet euch fest, alle Mann!“ brüllte Kapitän Burke, der mit dem Manne am Ruder die Schwinge krampfhaft gepakt hielt.

Mr. Owen war hinter dem Befanmaste niedergekniet, während der Steuermann, Mr. Green, an den Befanwanten stand und sich krampfhaft festhielt. Es war, als ob über uns aus einer Wolkenbatterie unter unaufhörlichem Krachen ein elektrischer Sturm losbräche. Dabei schien das Schiff plötzlich so hoch emporgehoben zu werden, daß sogar der Kiel frei in der Luft schwebte.

Gerade in dem Moment, als das Bugspriet der Lady Emma den schrägen Abhang der gewaltigen Wasserwand berührte, war ich einen Blick hinter mich und sah, wie die Rante ihres Heckbords so leicht wie der Rand eines schwimmenden Böffels heruntergedrückt wurde, und in dem weißen Gischt, der sich gurgelnd und rauschend über das Deck ergoß, neben dem Manne am Ruder, leichenblau war, aber fest aufrecht, ein Bild ungebrochener Kraft, unsern Kapitän Burke.

Mit einem einzigen Knall wurden sämtliche Seel gegen den Mast gepreßt, und einen Augenblick später waren wir hoch oben auf dem Ramm der ungeheuren rollenden Wasserfäule. In dieser Sekunde, da uns vor Entsetzen der Atem stockte, war die Lady Emma der vollen, ungebrochenen Wucht des Sturmes ausgesetzt.

Wie ein Pfeil schoß sie in den Abgrund hinab. Mir schwindelte und ich fühlte, daß mein Herz zu schlagen aufhörte. Denn so absurd schüßig war die Rückwand dieses Wasserberges, daß ich glaubte, unser Schiff werde zu tief hinabschießen, um je wieder emporzutauchen zu können.

Doch das Wasser hinter der gewaltigen Welle war so glatt, daß der Bug der Lady Emma wie eine Boje emporrutschte.

„Trimmt die Segel, Wache!“ kommandierte Kapitän Burke, worauf er vom Ruder trat und auf uns zukam. „Bringen Sie das Schiff wieder auf den alten Kurs, Mr. Green. Das hing an einem Faden! Wäre es von leermwärts gekommen — — — oder hätte's uns dwar's ab von leermwärts gepackt — — — oder ein bis zwei Strich tiefer beladen angetroffen, dann — — —“

Er brauchte den Satz nicht zu beenden, wir konnten uns den Rest allein ergänzen.

„Was war das denn eigentlich?“ fragte ihn seine Frau stammelnd.

„Eine Sturmflut!“ antwortete er, noch immer weiß wie Kalk.

Er blickte leermwärts.

Es war eines jener vulkanischen Spätschen, die von Zeit zu Zeit die Inseln Ascension und St. Helena zu verlichten suchen.

Nach diesem gefährlichen Zwischenfall verliefen die nächsten Tage ereignislos. Wir war vor der Kälte, die in dieser stürmischen, unwirklichen Weltgegend des Kap Horn herrschen sollte, recht bange, doch erwies sich meine Furcht als übertrieben, denn ich fand das Klima durchaus nicht so unerträglich, wie ich es mir vorgestellt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Danziger Bucht voll Eis

Ein Dampfer im Danziger Hafen gesunken

Die Eisverhältnisse der Dänie haben sich infolge der kalten Schneefälle der letzten Tage sehr ungünstig gestaltet, weil der Schnee weitere Eisbildung begünstigt. Jetzt trifft man überall in der Dänie große Mengen Treibeis. Die Danziger Bucht ist seit Sonntag fast ganz voll Eis, das den Frachtdampfern mit schwacher Maschine schon erhebliche Schwierigkeiten bietet. Am Sonntag war die Einfahrt nach Neufahrwasser bis Mittag durch Eis gesperrt. Das Eis hatte sich so dicht vorwärt, daß selbst ein kräftiger Passagierdampfer nicht einlaufen konnte. So mußten drei Dampfer auf See vor Neufahrwasser bis mittags warten, bis ein Eisbrecher die Eismassen vor dem Hafen geteilt hatte. Der Danziger Dampfer „Hammonia“ ist mit einer Ladung Roggen im Danziger Hafen gesunken. Er war von Königsberg nach Hamburg ausgefahren, um jedoch wohl schon in dem sehr starken Eis des Königsberger Seekanals ein Loch erhalten haben, das ihn amang, Danzig als Nothafen anzulassen. Man versuchte hier das Schiff durch Pumpen vor dem Sinken zu bewahren, doch gelang das nicht. Falls die harte Kälte noch einige Tage anhält, muß man mit dem Schluß der Dänie-Schiffahrt rechnen, da dann in allen Häfen die Einfahrt sehr unsicher sein würde und leicht durch Treibeis gesperrt werden kann. Im Danziger Hafen ruht der Passagierdampferverkehr schon längst, und auch der Frachtverkehr wurde eingestellt. Zwischen Neufahrwasser und Westerpforte mußte für den Frachtverkehr ein kleiner Schlepper eingestellt werden.

Neues vom Tage

Die Elektrifizierung der Gotthardbahn vollendet

* Bern, 7. Februar. (Tel.) Die Elektrifizierung der Gotthard-Einie ist durch Beendigung der letzten Strecke Lugano-Chiasso vollendet.

Ein Eisenbahnunglück auf dem Kölner Bahnhof

* Köln, 8. Februar. (Tel.) Einer Meldung der Eisenbahn-Direktion zufolge fuhr nachmittags ein von Neufahrwasser kommender Personenzug auf dem Bahnhof Köln aus noch nicht aufgeklärter Ursache über das Haltsignal und die Drehscheibe hinaus in das Empfangsgebäude. Infolge des Anpralls schoben sich zwei Wagen ineinander. Vier Personen wurden tödlich, fünf schwer und 33 leicht verletzt. Die Verunglückten stammen meistentheils aus dem Rheinland.

Memelgau und Nachbarn

Staukeiten, 4. Februar [Feuer in einem Speicher.]

In der Nacht zum 1. Februar brach im Speicher des Wäfers Menshis in Staukeiten ein unangefahreter Urache Feuer aus. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Flamme schon das Dach ergriffen hatten. Durch das Gebell der Hofhunde aus dem Schlaf geschreckt, eilte M. mit seinen Angehörigen hinaus, um noch zu retten was möglich war. Vor einigen Tagen war die alte Mutter des W. gestorben. Sie lag nun im brennenden Speicher aufgebahrt. Mit Mühe gelang es noch M. und seinem Sohne, den Sarg mit der Leiche hinauszutragen. Dabei verbrannten M. beide Hände so stark, daß er noch in derselben Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das hölzerne Gebäude brannte schnell nieder. Nur dem günstigen Wind ist es zu verdanken, daß das nebenstehende Wohnhaus und die Scheune vom Feuer nicht ergriffen wurden. M. erleidet durch den Brand großen Schaden, da das Gebäude niedrig verankert war. Ferner ist der ganze Getreidevorrat mitverbrannt. Von den anderen Sachen und Vorräten, die im Speicher aufbewahrt waren, konnte nur sehr wenig gerettet werden.

J. Wischni, 8. Februar. [Verschiedenes.]

Das Dienstmädchen Böhnke, welches wegen des feinerzeit verurteilten Dollardiebstahls in Höhe von einer halben Million Mark bei Herrn Gottlieb Ernst hier selbst zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, soll aus der hiesigen Strafanstalt entlassen sein. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die B. nach Preußen geschickt sei. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll sich in nächster Zeit am hiesigen Ort ein Zahntechniker niederlassen. Das wäre sehr zu begrüßen, da wir in Wischni bisher entweder auf Litke oder Schmalleiningen angewiesen waren. — Anstelle des erkrankten bisherigen Bezirksamtsverwalters Dr. Borchardt ist als dessen Nachfolger der am hiesigen Ort wohnende Hausbesitzer Schielett bestellt worden.

König Wilhelmsbrunn (Niederung), 8. Februar. [Phantasiereise und wüste Szenen beim Holzverkauf.]

König Wilhelmsbrunn (Niederung), 8. Februar. [Phantasiereise und wüste Szenen beim Holzverkauf.] Kräftig fand hier ein Holzverkauf statt. Es war eine große Anzahl von Käufern erschienen, so daß der Saal des Kadawischen Gasthauses die Menschenmenge nicht fassen konnte. Es wurde Holz und Strauch aus fast allen Gemarkungen angeboten, doch erreichte die Ware noch nie den gewöhnlichen Preis. So wurden für ein Raummeter Fichtenholz bis 280 Mark gezahlt und Anbruch kostete auch weit über 100 bis 200 Mark für ein Raummeter. Selbst Strauch wurde bis auf 180 bis 200 Mark für einen fünf Raummeter fallenden Dauen hinaufgekauft. Diese Phantasiereise erklärte sich aus den für die Dauer ganz unhaltbaren Zuständen. Den geringsten verfügbaren Brennwerterwert stand ein Massenangebot von Käufern gegenüber, die von der tiefen Niederung und sogar aus dem Kreise Ragnit, von Szillen und dem Hinter herbeigekommen waren. Es kam zu wüsten Szenen. Jeder schrie und trieb beim Bieten die Preise hinauf, ohne zu wissen, für welche Menge er bot, bloß um Holz zu erhalten. Große Beifall erhielten auf diese Weise nur ein Raummeter und mußten damit zufrieden sein, da der einzelne nicht mehr als eine Nummer erhielt. Zeitweilig konnte das einzelne Gendarmereikommando die Ordnung

nicht mehr aufrecht erhalten, und es kam zu bedenklichen Unstimmigkeiten. Die andrängende Menge tobte und schrie, ein Feuerrohr des im Saale stehenden Ofens wurde zerbrochen, ebenso die Stangen am Geländer, Stühle, Tische und dergl. mehr wurden zertrümmert. Der anwesende Oberförster konnte sich kaum Geltung verschaffen. Zu ähnlichen Szenen kommt es, wie unser Berichterstatter mittelst häufig auf den Holzverkäufen; in denen die unliebsten Auftritte bei einem Holztermin in Lawenlungen kürzlich ein würdiges Gegenstück zu dem vorstehend geschilderten.

* Litke, 6. Februar. [Zu dem Raubmord.] an dem Besitzer Löffler aus Westerpforte wird noch weiter gemeldet: Freitag abend kam ein Schlitten fährerlos auf das Bestium des Landwirts Rang in Westerpforte. Bei näherer Besichtigung wurde man gewahr, daß der Führer des Schlittens, Westerpforter aus Westerpforte, tot in seinem Gefährt war. Ein Schuh in den Hinterkopf hatte tödlich gewirkt. Das Gesicht, ein kleines Kästchen, war noch im Schilde stehen geblieben. Dem Getöten waren sämtliche Kleider aufgerissen und alles, was er besaß, u. a. Uhr, Briefkästchen, Portemonnaie, gerammt. Festgestellt wurde, daß die Spur bis Litke verfolgt werden konnte und hier der Ermordete bereits tot war. Der so jäh und von ruckloser Hand ums Leben gekommene stand im 32. Lebensjahre und war erst 14 Jahre verheiratet. Am Abend darauf wurde auf demselben Wege auf einen Kutscher ein Mordanschlag verübt. Die Kugel ging aber vorbei.

* Goldap, 5. Februar. [Was nicht alles vorkommt.] Folgendes Geschichtchen wird aus einem größeren Ort des Kreises Goldap berichtet: Einmal Tages kam eine Frau in ein Geschäft, um Lebensmittel einzukaufen. Zum Erstaunen des Kaufmanns legte die Frau ihre 19,50 Mark in blankem Silbergeld auf den Tisch. Auf den verwundernden Ausdruck des Verkäufers jammerte die alte Frau entsetzt: „Ach nee, das es veralle, noch wahr? Es hat's ganz vergäbe, een ganzes Sachde hebbt ed noch to full!“ Als die Frau nun mit einiger Mühe auf den heutigen Wert des Silbergeldes hingewiesen und an die Zeitungsnotizen erinnert wurde, sagte sie treuerhaft: „Ach Herrjeffe, ed hebbt all in 10 Joahr keine Zeitung nich gelese, ohn mien Noaberich hätt mie nicht davon verallt!“

* Königsberg, 8. Februar. [Starker Schneefall.] Die „K. Allg. Ztg.“ schreibt über die am Sonntag in Königsberg durch ein starkes Schneetreiben verursachte Verkehrshinderung: Der Winter dieses Jahres scheint sich auf alle streifenförmige Traditionen besonnen zu haben, alte Erinnerungen aus den langen Wintern zu Ende des vorigen Jahrhunderts werden wieder wach. Es ist wirklich ein „richtiger“ Winter mit Eis und Schnee, mit streifendem Frost und Schlittensfahrten; ein Winter, wie ihn die warmblütigen Jugend nicht und wie ihn das leichter fühlende Alter aus mangelnder wirtschaftlichen Gründen weniger schätzt. Zu allem Froh kam ein Schneefall, wie wir ihn selbst in Ostpreußen selten erlebt haben. Auch am Sonntag dauerte das große Schneetreiben an, teils mit, teils ohne Sturm. Die Straßenbahn, die noch in der Nacht mühsig verkehrt hatte, den Kampf mit Schneepflügen aufzunehmen, mußte den besseren Teil der Tapferkeit ergreifen und der härteren Gewalt der Natur weichen, und so lag Königsberg, eingemantelt in den weißen Schnee, bald so ruhig und friedlich da wie eine verträumte Landstadt. Wer aber weniger Zeit hatte zu künstlerischen Genüssen, sowie rasch vorwärts kommen wollte, der sah mangelnde Bemühungen vor sich, besonders in den Vororten. Nur schmale Steige waren ausgetreten, und auf diesen Steigen zogen die Menschen im Gänsemarsch, wie man es manchmal auf Bildern von arktischen Expeditionen sieht. Die Straßenbahn fuhr Sonntag zunächst auf allen Linien. Gegen 12 Uhr mußte aber der Verkehr wegen der zunehmenden Schneeverwehungen gänzlich eingestellt werden. Nach sechsständiger angelegener Tätigkeit der Schneepflüge und der Schneeschäpper konnte um 6 Uhr nachmittags auf den Linien 1, 2, 3, 4, 6, 7 und 12 der Betrieb wieder aufgenommen werden. Die ganze Nacht hindurch arbeiteten dann wieder die Schneepflüge mit Herden beisammen oder von mehreren Motoren gedrückt. Zahlreiche Angestellte der Straßenbahn und städtischen Straßenreinigung arbeiteten an ihrer Unterhaltung. Der vereinten Mühe ist es zu danken, daß am Montag die Betriebsleitung der Straßenbahn alle Linien in Betrieb nehmen konnte. Es ist aber auf allen Linien selber nur möglich, mit den Motorenwagen allein zu fahren. Mit Anhängewagen würden die Motorenwagen zu schwer beansprucht, da fast überall die Gleise von Fußgängern und Fuhrwerk wieder voll Schnee getragen werden. Die Samlandbahn hat ungehindert verkehren können, nachdem die Strecken durch Schneepflüge gereinigt waren. Gänzlich ruhte jedoch der Verkehr auf der Westpreussischen Kreisbahn. Die Königsberger Kleinbahn fuhr zunächst, mußte aber die Wendtage zurückhalten, da die Strecke vollkommen zugeweht war. Die Granger Bahn hat auf der Hauptstrecke den Verkehr ungehindert durchgeführt. Die Schiffahrt im Seelanal hat wegen der Schneestürme gänzlich eingestellt werden müssen. Der starke Eisbrecher „Fregat“ konnte trotz seiner taubenschiffartigen Maschine nur die Strecke bis Pesse schaffen. Auf der Westpreussischen West war ihm nicht möglich, weiterzukommen. So blieb dem Eisbrecher nichts weiter übrig, als die Nacht hindurch im Schneetreiben bei Pesse stillzuliegen. Königsberg hat mit 42 Zentimeter Schneehöhe die weitest gehende Schneehöhe in der Provinz zu verzeichnen gehabt. Aus der Provinz meldeten Ortelsburg 18 Zentimeter, Tilitz 23 Zentimeter, Marienburg 14 Zentimeter und Nisterburg 22 Zentimeter Schneehöhe. Danenburg i. Pom. verzeichnet 30 Zentimeter. Königsberg hat einen derartigen Schneefall zum letzten Mal am 2. und 3. Januar 1918 aufzuweisen gehabt. Die Dänie und der Strand boten im rötlichen Dämmerlicht der aufgehenden Sonne einen ganz prächtigen und eigenartigen Anblick. Das Land ist verschneit und das Meer auch. Denn zwischen den Buhnen liegt schon seit langem festes Eis und die See ist, soweit man blicken kann, von Eischollen bedeckt. Den Gegenlag dazu bildet die verdorrte Pflanzung.

* Pr.-Holland, 7. Februar. [Ein schweres Schadenfeuer.] Montag nacht, kurz nach 12 Uhr, brach im Hotel „Kaiserhof“ am Markt auf unangefahreter Weise Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und auf das Nachbarhaus, in dem sich die Drogerie Paul Grünwald befand, übergriff. Da der Wind sich drehte, geriet auch der Turm der Jahrhundertalten Bartholomäuskirche in Brand. Die alten Glocken stürzten herab und der ganze Turm brannte aus. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war zu schwach, um den riesigen Brand zu bekämpfen und mußte sich darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Gegen 6 Uhr morgens traf auf den Hilferuf der hiesigen frei-

willigen Feuerwehr ein Motorlöschzug der Elbinger Feuerwehr ein. Dem kräftigen und mutigen Eingreifen der Elbinger Feuerwehr war es zu danken, daß die große Kunsthalle beherrschende des Bartholomäuskirche selbst gerettet wurde. Das Hotel „Kaiserhof“ ist bis auf die Umfassungswandern niedergebrannt. Von der Drogerie konnten der Laden und das Lager mit seinem feuergefährlichen Bestand vom Feuer bewahrt werden, während die darüber gelegene Wohnung vollständig ausbrannte. Ferner erlitten das Haus des Kaufmanns Goebel und ein, letzteres durch herabfallende Teile des Kirchturmbaus, schwere Schäden. Der Bräuer Deuschwitz, im Hotel „Kaiserhof“ sein Geschäft und seine Wohnung hatte, konnte mit seiner Familie nur das nackte Leben retten.

Kleine Chronik

Landrat Dr. Swart, der bei nächster Gelegenheit wieder ein preussisches Landratsamt erhalten soll, ist bis dahin auf seinen Wunsch vom Minister des Innern dem Regierungspräsidenten seiner Geburts- und Heimatstadt Cassel zur vorübergehenden Verwendung geteilt worden.

Am 1. Februar hat sich der 73jährige Arbeiter August B. an der Ostrode auf seinem Boden erhängt. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt.

Handel und Schiffahrt

Die Danziger Seeverkehr im Januar. Der Verkehr im Danziger Hafen zeigt im Januar einen geradezu verblüffenden Rückgang. Es ist nicht nur ein harter Rückgang gegenüber den besten Monaten des Jahres 1920 bemerkbar, sondern der Verkehr war diesmal erheblich geringer als im Januar 1921. Es sind eingelaufen im Januar dieses Jahres 175 Schiffe mit 81 854 Nettotons, gegenüber 104 251 Nettotons im Januar 1921 und 97 827 Tons im Dezember 1921. Der Rückgang erklärt sich hauptsächlich durch den Wegfall des Verkehrs mit Amerika. Die große Getreidezufuhr, die Polen vorigen Jahr hatte, hat aufgehört und wird auch nur in geringem Umfang noch wiederkommen. Der Passagierverkehr ist ebenfalls äußerst gering. Die erwarteten Baumvollzufuhren haben noch nicht eingeleitet. Eine Besserung trat wenigstens durch die Zunahme der Kohleneinfuhr und durch starke Seringeseinfuhr ein. Ausgegangen sind im Januar 1922 190 Schiffe mit 83 767 Nettotons, gegen 101 im Januar 1921 und 110 577 im Dezember 1921. Beladen gingen an 115 Schiffe mit 63 123 Tons, so daß also etwa ein Viertel der abgehenden Schiffe leer war. Der Passagier-Verkehr war überaus gering, geringer als jemals im ganzen Jahr 1921. Es kamen über See nur 1477 Personen an, davon nur 840 aus New York direkt, aus Swinemünde, 379 von Pillau—Memel—Lübau, 191 von London 150 von Kopenhagen um. Abgegangen sind seewärts 1215 Passagiere, davon 407 nach Swinemünde, 268 nach Pillau—Memel—Lübau, nach London, 105 nach New York usw.

Zeitschriften- und Bücherschau

„Ostpreussische Woche“. Das vorliegende, künstlerisch und inhaltlich reich behüllte neueste Heft der „Ostpreussischen Woche“ bringt neben einem interessanten Bericht über den in den nächsten Tagen in Königsberg und später in den Städten der Provinz laufenden Rollenfilm „Baby Hamilton“, neben einer anschaulichen Schilderung des künstlerischen 1922 Sowjetromms erregende Erzählung „Kühnheit“. Notizen aus dem Königsberger und Danziger Kunsthilf-Verzeichnis der Nachkritik u. a. m. beschließen die diesmalige Nummer der vielgelesenen Feuillettzeitung.

* Das Blaue Heft, Nr. 17, (Deiterfeld & Co. Verlag, Berlin W.). Aus dem Inhalt: „Geldmarkt und Notenpresse“ von Acutus, „Licht“ (Mischel), „Theater“ von Arthur Gieseler, „Wie erhalte ich Theaterbillet?“ von Max Epstein, „Was ist Wahrheit?“ von Aquilus usw.



Zuverlässiger Buchhalter(in), der (die) im Kassierenwesen vollständig vertraut sein muß, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kon & Aronson,
Kolonialwaren-Großhandlung,
Lübaustraße 24.
Persönliche Vorstellung von 9-12 Uhr vormittags.

Alleinmädchen
für besseren Haushalt nach Gendekung gesucht von gleich oder später. Meldungen Bahnhofplatz 2, unten.

Besseres Büfettfräulein
sucht von sofort Stellung. Offerten unter Nr. 64 an die Expedition dieses Blattes.

Eine ordentliche Aufwärterin
für 1/2 Tag von sofort gesucht.
Teicke, Grüne Str. 8.

1 bis 2 gut möblierte Zimmer
möblich mit Telefon und separatem Eingang, von gleich gesucht. Off. u. 52 an die Exped. d. Bl.

Unmöbliertes Zimmer
von 2 Schneidefrauen für tagl. möblich Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 60 an die Exped. dieses Blattes.

Schulfräulein, Mädchen
sünderliches, **Wädchen**
Kausch, Ferdinandstr. 11

Sauberes, ehrliches Wädchen
für 1/2 bis 3/4 Tag von sofort gesucht.
Frau Krullo, Marktstr. 13

Ein Aufwärterin für 1/2 resp. 3/4 Tag bei hohem Lohn gesucht
Fischerstraße 8, 2. Etage.

Aufwärterin
gesucht von **J. Lewit, Väterstraße 19/20.**

Ehrliche, saub. Aufwärterin
für die Vormittage sucht Frau **Budzinski, Alexanderstr. 14.**

Junge Dame sucht möbliertes Zimmer
mit voller Pension, mögl. im Zentrum der Stadt. Off. unt. 56 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, hier fremd, sucht am 1. Februar ein einfaches möbliertes Zimmer
bei alten Leuten. Offert. unt. 53 an die Exped. d. Blatt.

Freundlich möbliertes Zimmer
gesucht. Off. unt. 61 an die Exped. d. Bl.

Junge Herr sucht möbliertes Zimmer
mit Beheizung, Offerten unt. 51 an die Exp. d. Bl.

Speicherraum
von sofort zu vermieten.
J. Abelmann, Marktstr. 31/32.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am **6. April 1922, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle—Zimmer Nr. 16—versteigert werden die im Grundbuche von Tattamischken (eingetragene Eigentümer am 29. Dezember 1921, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Michel Schoppert in Str. Willeisen und dessen Ehefrau Augusta, geb. Schneider) eingetragenen Grundstücke

a) Tattamischken 262:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 315
Wiese in den Wuhlfelder Wiesen 0,3930 ha groß, Reinertweg 123 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

b) Tattamischken 263:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 324
Wiese in Wuhlfelder Wiesen 0,5030 ha groß, Reinertweg 158 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

c) Tattamischken 264:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 324
Wiese in Wuhlfelder Wiesen 0,5030 ha groß, Reinertweg 158 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

d) Tattamischken 265:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 324
Wiese in Wuhlfelder Wiesen 0,5030 ha groß, Reinertweg 158 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

e) Tattamischken 266:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 324
Wiese in Wuhlfelder Wiesen 0,5030 ha groß, Reinertweg 158 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

f) Tattamischken 267:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 324
Wiese in Wuhlfelder Wiesen 0,5030 ha groß, Reinertweg 158 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

g) Tattamischken 268:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 324
Wiese in Wuhlfelder Wiesen 0,5030 ha groß, Reinertweg 158 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

h) Tattamischken 269:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 324
Wiese in Wuhlfelder Wiesen 0,5030 ha groß, Reinertweg 158 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

i) Tattamischken 270:
Gemarkung Tattamischken Kartenblatt I Nr. 324
Wiese in Wuhlfelder Wiesen 0,5030 ha groß, Reinertweg 158 Taler, Grundsteuer + Mutterrolle Art. 404.

Das Amtgericht, Abt. 1.

Landgrundstück,
30 Morgen guter Boden, Wald, Wiesen u. Torfbruch, gute Gebäude, gr. Verkauf, bei 200 000 M. Anzahlung.

Landgrundstück,
45 Morgen erstl. Boden, in guter Lage, gute Gebäude, bei 140 000 M. Anzahlung.

Landgrundstück,
70 Morgen Mittelboden, in der Nähe der Stadt gelegen, mass. Gebäude, b. 100 000 M. Anzahlung.

Landgrundstück,
155 Morgen Mittelboden, vollständig, bei 200 000 M. Anzahlung.

Landgrundstück
mit Bäckerei, bei Kitz gelegen, mit ca. 12 Morgen gutem Land, mit Bäckerei bei 80 000 M. Anzahlung.

Gröning & Co.,
Memel, Lützenstraße 9/10.
Tel. 261.

Landgrundstück,
Kreis Memel, ca. 10 Morgen, gute Gebäude u. Inventar, zu kaufen gesucht. Offerten bereiten. Offerten m. Preis u. 62 an die Exped. d. Bl.

Reinrassiger Schäferhund
zu kaufen gesucht. Off. unt. No. 59 an die Exped. d. Bl.

Otter-Fuchs-Marder-Itis-Kähen-Hasen-Kanin-Felle und alle and. Sorten
laufen und zahlen höchste Preise.
Ehlert & Co.,
Meyanderstraße 10.
Tel. 771.
Zum Verschleßen von Langhölzern werden größere Mengen gebr. 8-10" lange

Nägel
sowie 4-5 mm starke gebr.
Bindedraht
gesucht. Preisangebote auch für kleinere Quantitäten sind unter **A. Sch.** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein Laufbursche,
der mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden.
E. Buntin, Solgstr. 8.

Edle Wagen- und Reitpferde
suche im Auftrage zu kaufen. Bitte um schriftliche Angebote evtl. Vorstellung bei Köhring der Warmblutengst.
Gubba, Gubbenhöfen-Memel.

Kaufe stets
Fabriker, Nähmaschinen, Grammophone, Betten, Damentaschen, Wäsche, Kleider, Wertachen.
An- u. Verkauf Väterstr. 8

Stellmacher
gesucht mit eigenem Geschäft, der auch mit Maschinen vertraut ist. Zeugnisse, Lebenslauf, Lohnforder einreichen.
Gut Verwalteten, Kreis Poggen.

Ein ordentl. ehrl. Laufjungen
oder Mädchen sucht von sofort
Leo Krulle, Leberhandlung, Marktstr. 13.

Ehrliche Frau
oder Mädchen für 1/2 Tag bei guter Bezahlung gesucht
Strohaartenstr. 91, L.

Tüchtiges Mädchen
vom 15. 2. gesucht.
Frau Dr. Lazarus, Kehrweberstr. 4.